

Hallische Zeitung

in G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wochenschriftlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 108.

Halle, Dienstag den 9. Mai

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Defonome-Commissarien Menzel zu Nibhsausen, Maaß zu Weissensee, Regierungs-Bezirk Merseburg, Rathler zu Bitterfeld, Richelmann zu Langensalza und Stephan zu Artern den Charakter als Defonome-Commissions-Rath, sowie dem Ritterguts-pächter H. Kersten zu Ober-Wiederstedt, Regierungs-Bezirk Merseburg, den Charakter als Defonome-Rath zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält ferner ein längeres Verzeichniß von Ordensverleihungen, unter welchen sich folgende an Personen in der Provinz Sachsen befinden. Es erhielt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Freiherr v. Münchhausen, Geheimer Ober-Regierungs-Rath a. D. zu Strausfurt, Kreis Weissenberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife Rimpau, Amtsrath zu Schlanstedt, Kreis Döberleben, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse v. Lattorf, Landrath zu Salzwedel, Graf Edo von der Sulenburg-Angern, Landrath des Kreises Wolmirstedt, und Wismann, Regierungs-Rath zu Erurt, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse v. Bismarck, Deichhauptmann a. D., Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter zu Bries, Kreis Stendal; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse Dr. Zachariae von Lingenthal, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter zu Groß-Schmehlen, Kreis Liebenwerda; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse v. Bültingsloewen, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer zu Haynrode, Kreis Worbis, Braumann, Rittmeister a. D., Amtsrath und Rittergutsbesitzer zu Wieskau im Saalkreise, Graf v. Kallreuth, Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter zu Hackpöhlitz, Kreis Sangerhausen, und v. Heben, Königlich-Hannoverscher Forstmeister a. D. und Rittergutsbesitzer zu Morsleben, Kreis Neuhaldensleben.

[Abgeordnetenhaus.] Im Anschluß an den Bericht über die Sitzung vom 6. Mai in der vor. Nr. Berathung der Militär-Novelle theilen wir in Nachstehendem den weiteren Verlauf der Rede des Referenten Abg. Gneiß mit.

In der einen Session wurde dem Hause gesagt: Wenn Vernunft an, das Geld ist angelegen, ihr halt das Recht zu freieren, aber bewilligt doch noch einmal, und meine Herren, in einer weiteren Session wurde uns gesagt: Ihr müßt die Ausgabe bewilligen, denn sie ist eine dauernde geworden, weil Ihr früher nicht „nein“ gesagt habt! (Aufstimmung.) Das Haus von 1862 hatte dem Ministerium gesagt: Wir haben das unabweisbare Recht, ausschließlich das Geld für die Armee zu bewilligen, und wir wünschen ein Gesetz, nur zur Regelung der Nebenpunkte, das jegliche Ministerien entgegen dieser Voraussetzung, legte aber dann ein Gesetz vor, was vielerlei entzweit, aber von den freitragenden Punkten nicht eine Silbe, sondern nur eine General-Vollmacht für den Kriegsminister, über die jungen Mannschaften für 7 Jahre beliebig zu verfügen. Die damalige Commission kam nicht auf eine einfache Verneinung, sondern sie ging zurück auf die früheren Verhandlungen und proponirte positive Vorschläge. Die Regierung lehnte diese Vorschläge ab, und nach vielfachen Verhänden erschied mit dem Beginn dieses Jahres ein neuer Gesetz-Entwurf, der wiederum nichts weiter enthält, als die obige General-Vollmacht, vor derselben Kammer, die diese Vollmacht bereits einmal mit großer Majorität abgelehnt hat. Aber die Regierung hielt dabei, daß sie die Mittel der Verbesserung beschreite, dies ist ihr Dank für das patriotische und aufrichtige Verhalten des Volkes im letzten Jahre, im Kampf um Deutsche Ehre (Stur! hört!). In der Commission wurden mehrere Vorschläge gemacht; der Kriegsminister lehnte sie aber alle ab, bis das Amendement von Benni erschien. Die Erklärung des Herrn Kriegsministers über dasselbe habe ich so verstanden: es wird doch nichts daraus, und deshalb lehne ich es ab. Dem Institut der Landwehr steht entgegen die unabweisliche Nothwendigkeit unserer Landesvertheidigung gegen die Männer von höherer Bildung und Lebensaufhebung, als die ist, die in ihren Reihen vorwaltet. Diese Nothwendigkeit ist vorhanden, aber es wäre eine schöne Aufgabe, aus einem Wehrmann zu entwickeln, der beide Theile fördern müßte. Die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. verstanden es, der Landwehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und es sind einige Worte, die sie bei Anwesenheit der Kameraden von der Seite der Herren, der Militärs, gegen die Landwehr thematisch aus den höheren Stellen aus; man entfernte sie aus dem militärischen Hofstaat, aus der Generalität und dieser Hinsicht, was man zuletzt nur noch die Subalternstellen für sie hatte. Die Landwehr wurde seit vielen Jahren schon in diesen Kreisen nicht mehr als ein militärisches Institut betrachtet, und sie gab für die einzelnen Männer, die man nachher nicht mehr Landwehr,

sondern Referendare nannte, nur den Namen ab. Man erkannte sie allenfalls als brauchbar für den Krieg an, bei dem es bekanntlich nicht gerade auf die Tümmere ankommt. Diese Ansehungen sind dann zu ihrem Abgang durch die Reorganisation gekommen. Meine Herren, wir haben oft Gelegenheit gehabt, die Zurückhaltung zu würdigen, die der Herr Kriegsminister dieser Berücksichtigung der Landwehr gegenüber beobachtet hat; diesmal ist er geneigtig gewesen, den Fehler etwas weiter zu schieben. Aber ich glaube, daß er mit dieser Berücksichtigung das Land nicht überzeugen wird. Es liegt eine ganze Welt zwischen den Ansehungen des militärischen Hofstaates und denen des militärisch gekulten Volkes, ein Stück lebendiger Geschichte des Preussischen Volkes und ein Stück gerade seiner rühmvollsten Thaten. Nach den Erfahrungen der großen Kriege fand man eben in der Landwehr das Correctiv für das fehlerhafte Militärsystem, und ihre Gründer haben mit Glück das Problem gelöst, das militärische Element mit dem bürgerlichen zu verschmelzen. Wenn man die Mannschaften der Landwehr und des lebenden Heeres unterscheiden soll, so braucht man nur das einfache Urtheil und den gesunden Verstand anzuwenden, um zu erkennen, daß die Landwehr sich nur unterzeichnet, weil sie kräftiger, ausgedeilter, vollgültiger ist, als der größte Theil des lebenden Heeres, und in der That besitzt sie eine solche Ausbildung, daß sie selbst nach einem langen Zeitraum bürgerlicher Beschäftigung nur weniger Wochen bedarf, um vollkommene Kriegstüchtigkeit zu werden. Und was beansprucht denn die Landwehr der Linie gegenüber? Nichts, als daß sie derselben an Ehren gleichgestellt und in ihrer Selbstständigkeit anerkannt wird. Der Herr Kriegsminister mag anführen, was er will, das Land wird die Erfahrungen, welche die Generale der Befreiungskriege mit der Landwehr gemacht haben, höher stellen, als die, welche an ihr bei demontirten Mobilisierungen hervorgetreten sein sollen. Wenn die sachkundigen Leutnanten auf einen so hartnäckigen Unglauben stoßen, dann sollten sie schließlich doch einsehen, daß es sich nicht um ihre technischen Erfahrungen, sondern um ihre technischen Vortheile handelt. Meine Herren! Wenn die militärischen Autoritäten mit dem, was sie über die Unzulänglichkeit der Landwehr sagen, Recht hätten, dann wäre die Landwehr nie entstanden, nun ist sie aber nicht bloß entstanden, sondern hat auch ihre Lebensfähigkeit bewiesen und behauptet, sie gegen diese Autoritäten Recht behalten. Meine Herren! Die Commission und dieses Haus hat mehrfach Gelegenheit gehabt, zu erfahren, daß die Ansehungen der Landwehr auf das Heuereise einbüßen; in den Bemerkungen, die der Herr Kriegsminister daran knüpfte, will ich nur Folgendes entgegenhalten: 1850 wurden für die Landwehr 573,684 Thlr. gefordert, das Haus hat diese Summe verweigert, 1852 und 1854 wurden ähnliche Summen verlangt und das Haus hat beidemal das Doppelte bewilligt. Ich glaube, es bleibt nur die Alternative übrig: entweder die Regierung hat nicht die Absicht, die Landwehr in ihrer heutigen Gestalt zum Kriege zu verwenden und sie läßt sie deshalb zu einer des moralischen Truppe herabdrücken, oder sie hat die Absicht, die Landwehrbataillone, wenn es der Krieg als nöthig hinstellt, ins Feld zu schicken, und dann wissen wir, daß die Eventualität nur in einem unglücklichen Falle in einer Katastrophe eintreten kann, denn doch sagst, daß es ganz unverantwortlich sein würde, solche Landwehr, solche Involutionscompagnien dem Feinde entgegen zu führen. — Die Regierung verheißt uns, daß sie mit ihrem Geselentwurf und mit der Reorganisation nur eine Gleichrichtung der Landwehr beabsichtigt, aber sie verlangt dafür die Erhöhung des viel schlimmeren und lästigeren Dienstes im lebenden Heere und ob die Betroffenen dies vorsehen, das käme auf die Frage an. Schonung der Familienväter haben wir gleichfalls gewünscht, aber diese Schonung ergiebt sich von selbst, wenn die Landwehr-Bataillone so vollständig gemacht werden, als sie sein sollen. Der Herr Kriegsminister muß das System besser kennen als ich und deshalb auch wissen, daß der Stifter der Landwehr 1813 vorbrachte, das Landwehrbataillon sollte aus 1800 Köpfen bestehen und davon sollten 1000 auszuheben. Aus dieser Vorschrift ergiebt sich durchaus nicht die Nothwendigkeit, Familienväter mit 3 Kindern einzuziehen und Unverheiratete zu Hause zu lassen, in diesen Dingen läßt sich die größtmögliche Schonung der Familienväter sehr wohl hineinbringen. Wie aber stimmt damit die Regierung, sie zahlreicher die Landwehr aufzugeben, wenn man müßte, um diese Nothwendigkeit nicht mit den Familienvätern verfahren werden! Der Streit dreht sich ferner um die siebenjährige Dienstzeit. Ich frage den Ausschüßigen des Herrn Kriegsministers gegenüber, ob die unbedingte Verpflichtung auf 7 Jahre gegen das reine Belieben der Verwaltung, ob sie eine Beurlaubung auf 4 Jahre eintreten lassen will, nicht eine siebenjährige Dienstzeit genannt werden muß? Die Verwaltung behält sich pure vor, die Verpflichtung auf 7 Jahre auszubehalten, und wenn der Kriegsminister sagt, daß man ihm solchen Unfluth nicht zutrauen dürfe, wenn er meint, daß die Charakterisirung seiner Nothwendigkeit als siebenjähriger Dienstzeit nur ironisch gemeint sein könne, dann muß ich doch darauf hinweisen, daß wir annehmen, die Regierung lege nicht unabhängig ein Gesetz vor, welches das Gesetz von 1814 unseht; sie wolle nicht unabhängig die Cavallerie 4 und die gesammte Infanterie 3 Jahre dienen lassen; es könne sich wohl ereignen, daß der Nachfolger des Herrn Kriegsministers ein begehrter Anhänger der vierjährigen Dienstzeit ist. Der Kriegsminister hat von einer berechtigten Interpretation des Gesetzes von 1814 gesprochen, die dem Gesetzgeber allein zustehe, folglich der Regierung. Aber nicht der Kriegsminister ist der Gesetzgeber, sondern der König mit den beiden Häusern des Landtags, und woher will er denn wissen, daß König Friedrich Wilhelm III. das Gesetz, in dem von ihm gewünscht wird, erlassen hat. Wir wissen ja, daß dieser König im Jahre 1832 zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit sich entschlossen hat. — Der Kriegsminister hat gedroht, daß, wenn die Reorganisation nicht angenommen wird, bei jeder partiellen Mobilisirung die ganze Landwehr eingezogen werden müßte. Man weiß, daß

die Armeen jetzt allgemein nach dem Muster der Französischen leichten Formationen organisiert sind und daß diese leichten und kleinen Truppenkörper sich schnell zu größeren Corps zusammenheften lassen. Man kann leicht aus jedem Armeecorps ein Regiment nehmen und aus acht solcher Regimenter ein Operationscorps bilden, wie im letzten Kriege, das entspricht dem Grundgedanken der Gerechtigkeit, der es nicht gestattet, eine Provinz zu decimieren und die andere frei ausgehen zu lassen. Aber diese große Mobilität soll nur denkbar sein mit der vollen unverfürgten Organisation, nur mit 224 Bataillonen; wenn wir bloß 220 oder 216 Bataillone unter den Waffen haben, dann ist eine derartige Combination technisch unmöglich; wenn nur 2 Bataillone fehlen, dann muß die ganze Landwehr mit. Meine Herren! Ich bezeuge, daß dies ein Agitationsmittel ist, welches für das Land berechnet ist; der Hammer der Witzigen und Waischen soll das oppositionelle Verhalten dieses Hauses entladen. Aber wer seit fünf Jahren den Verhandlungen über die Reorganisation gefolgt ist, sollte der nicht mittlerweile den Kern der Frage kennen gelernt haben? Sollte der nicht wissen, daß wir bereit gewesen sind, in Allem entgegen zu kommen, was die Wehrkraft des Landes wirklich stärkt, und daß wir dafür nichts verlangen, als die abgeklärte Dienstzeit? Die Regierung nun hat ihrerseits selbst zugestanden, daß es möglich sei, eventuell die zweijährige Dienstzeit einzuführen, aber sie sagt, es geht doch nicht, denn es ist gegen das Gesetz. Und wenn wir hinträten und sagen, daß es sich für uns um eine Lebensfrage, um eine Verfassungs- und Rechtsfrage handelt, dann erwidern die Militärs von Fach, es ginge viel leichter, aber nicht ohne Compensationen. Nun, meine Herren, die Regierung verlangt von uns, daß 60,000 Mann mehr bei den Fahnen eingestellt werden, aber sie hat keine Veranlassung, etwas dagegen zu bieten; sie verlangt, daß 117 Bataillone und 70 Schwadronen mehr formirt werden, aber sie will nichts dagegen leisten; sie verlangt, daß zehn bis zwanzig Millionen mehr in's Budget kommen, aber sie will keine Compensation machen; sie erkennt an, daß die abgeklärte Dienstzeit eine absolute Nothwendigkeit ist, wenn die allgemeine Wehrpflicht praktisch durchgeführt werden soll, aber auch wenn dies Prinzip getadelt wird, die Regierung kann nicht nachgeben. Und wenn wir seit fünf Jahren ihr sagen, daß es sich um die einzig mögliche Verständigung handelt, um den Boden des Rechts und der Verfassung wiederzugewinnen, nein, die Regierung hat keine Veranlassung, von dem Boden ihres Gesetzes zu weichen. Aber sie spricht von Compensationen, die so viel kosten würden, wie die Reorganisation; nur sollen wir nichts über die Art dieser Compensationen erfahren. Würde sie der Kriegsmi- nister nennen, vielleicht nehmen wir sie an, auch wenn sie so viel kosten, wie die Reorganisation; wir ersparen doch eine Hälfte, weil die wirtschaftliche Kraft, die bei der dreijährigen Dienstzeit verloren geht, dem Lande dann erhalten bleibt.

Die Regierung will die Reorganisation und nichts als die Reorganisation, wir sollen für diese sogar ohne alle Vergütung für die Zukunft zugestehen. Dem gegenüber kann man die Wahrheit der ganzen Sache nicht länger und faßlicher ausdrücken, als mit den Worten des Berichtes: „die Staatsregierung habe zwar den aufrichtigen Wunsch ausgesprochen, dem Hause mit verbindlichen Schritten entgegenzukommen, aber sie könne keinen Mann von der gegenwärtigen Kriegsstärke des Heeres, kein Bataillon von der Zahl der jetzigen Cadres, kein Jahr von der siebenjährigen Dienstzeit, keinen Tag von der dreijährigen Fahndienstzeit entbehren, sondern biete nichts Neues, als eine Mehrforderung von 1,652,781 Thlr. im Militärbudget und eine Auslastung auf weitere Vermehrung der Linien-Cavallerie.“ Nur ein Mißverständnis seitens des Kriegsministers kann darin eine tröstliche Bemerkung erblicken; ja dies Urtheil, meine Herren, enthält eine, wenn auch unwillkürliche, so doch dräussige Anerkennung der Wahrheit unserer Ansicht. Die Regierung sagt, sie habe ja Alles gethan damit, daß sie seit 4 Jahren uns wieder und immer wieder das Gesetz vorgelegt, während sie die Sache doch im Budget hätte erledigen können. Was der Inhalt dieser Gesetze ist, das ist Alles verlangt, was nur verlangt werden kann, das Alles verneint wird, was das Land verlangt, daß jedes Amendement abgelehnt und in jeder Vorlage nur die frühere wiederholt wird, das wird nicht getan.

Nach einem dreijährigen budgetlosen Regiment, nach Bedrückung und Verfolgung der Presse, der überzogensten Steuern, der Communen, sind wir immer wieder mit belienlichen Forderungen gekommen, und da erhebt man noch den Vorwurf eines Mangels an sachlichen Gründen? Wenn die Regierung freilich die Sache vom Partei- standpunkt aus ansieht, dann muß sie wahrnehmen, daß sie die halbe Welt gegen sich hat und auf dem extremen Standpunkte steht sie dann freilich nur Extreme sich gegenüber. Wenn die Regierung fortschritt, von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat mit gleicher Festigkeit ihr System zu verfolgen, so wird sie dadurch nur die Festigkeit des Widerstands regen. Es ist eine optische Täuschung, daß bei dem Hinabfallen von der schrägen Ebene der Regierung, an welchem man vorbeifährt, einem entgegentritt der Fortschritt der Regierung ist das Hemmnis, nicht die Fortschrittspartei. (Zurück!) Das es Parteien giebt, die des inneren Konflikts als Lebenswurzel anheben, ist wiederholt besprochen worden; es ist eine Lebensart des Militärs, wie die von innen düppel. Nun, wenn man das innere Düppel zur Wahrheit machen wollte, so weiß ich, daß, wenn Etwas bricht, Etwas wieder aufersteht, — ein repräsentatives Abgeordnetenhaus, und Etwas sicherlich nicht, — das Herrenhaus. Welches Motiv ist denn nur hinter dem Wunsch zur Fortdauer des Konflikts denkbar? Der Kriegsmi- nister hat immer die Methode, sich mit Vorliebe den Ansichten einzelner hervorragender Mitglieder dieses Hauses zuzuwenden, anstatt das Allgemeine im Auge zu behalten. Zener Ansicht über Fortdauer des Konflikts ist schon in der Commission überprüft worden; es ist eine philosophische Ansicht und vielleicht als Ausnahme, nicht als Regel zu betrachten. Das ist zuletzt doch auch ein natürlicher Gesichtspunkt; die Militärsfrage hat ein rechtliches und ein technisches Element; lassen Sie den letzteren un- günstiglich die Oberhand, machen Sie den Staat zu einem Anhang der General- In- tention der Armeen, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß man dagegen opponirt, daß dem Mißtrauen gegen die Landwehr ein Volksmißtrauen gegen das Gesetz entgegen- tritt. Als den wichtigsten Standpunkt besetzt der Kriegsmi- nister doch wohl den des Abgeordneten Hauses, was will dieser Standpunkt? Er will den Rahmen der Armees von 1814 mit allen Unbequemlichkeiten lieber als die Reorganisation und da heißt es, er verlange ein Parlamentarischer; er will die Rang- und Quartier- Liste Friedrich Wilhelms II. erhalten und da sprechen Sie von einem Parlamentarischer. (Ge- lach.) Wir wollen kein Parlamentarischer, keine Englische Soldaten-Armees, keine Französische Conscripten-Armees, sondern die consequente Durchführung des Gesetzes von 1814. Und regiert es sich denn nicht leichter mit fester, gelehrlicher Reglung, als mit Willkür? Es ist mir unabweisbar, daß die Majorität, die heute noch das Gesetz will, von Monat zu Monat schmelen und endlich dahin kommen wird, zu sagen: wir wollen kein Gesetz. Unsere Macht greift ganz anders und besser. Erst wenn diese bewußte Tenenz droht, dann sprechen Sie mit Recht von Parlamentarismus. Je schroffer die Regierung auftritt, je schroffer wird das Haus sein Budgetrecht wahr- gegen die billigen Anforderungen der Militär-Verwaltung! Der Kriegsmi- nister ist als Mensch tief überzeugt von der Worttreue der Institution, die er geschaffen, und daß dieselbe mit dem Gesetz von 1814 übereinstimmt; wenn er nun an die Vor- lage glaubt, ohne daß er ihre positiven Resultate sieht, wird er an sie glauben, wenn er die negativen sieht? Der Kriegsmi- nister ist nicht bloß ein politischer Mann, er ist auch ein religiöser Mann, und weil er das ist, wird er nicht wollen und nicht glauben, daß ein Gesetz, welches das Keinszeichen des Eidbruchs an der Stirn trägt, auf die Dauer durchgeführt werden kann. (Große Unruhe bei den Conservativen. Aube! Aube! zur Linken, der Präsident giebt das Zeichen der Glocke.) Das ist eine rechtliche und religiöse Wahrheit. Wir stehen nicht auf dem Standpunkte des Gesetzes, der Feis verneint, vielmehr, und das ist von Außen her mit Bewunderung anerkannt worden, wir wollen erhalten, was wir haben und unseren Dornen und unsre Sin- gaben an das, was wir haben, stets befunden. Das Ausland wundert sich darüber, daß unser Nationalismus stets neu selbst; dies liegt eben in unserm, durch unsere In- stitutionen getriebenen Rechtsbewußtsein; in keinem Staate Europas ist das Band zwi- schen König und Volk enger, als bei uns, und die Gründe dieser Ergebenheit wurzeln in der allgemeinen Wehrpflicht, und indem wir sie verheißern, befunden wir unsere Loyalität gegen den König. Wir beschließen, indem wir uns der vollen Verantwortlich- keit bewußt sind, die wir dem Lande schulden und vor unseren Wählern rechtfertigen werden. Ich empfehle Ihnen, lehnen Sie diesen Gesetzentwurf im Ganzen ab! Ich glaube nicht nötig zu haben, auch noch die Ablehnung der einzelnen Paragraphen an-

zurufen. (Stürmisches Bravo von verschiedenen Seiten des Hauses, das sich wieder- holt, als sich von den Conservativen heftiges Zischen vernehmen läßt.) Damit schließt der Vortrag des Berichterstatters Abg. Gneist der 4 Stunden, von 10^h bis 2^h Uhr, geflohen und während dessen Vizepräsident v. Urnub den Vortrag übernommen hat. Nach Schluß desselben verlangt das Wort der Kriegsmi- nister v. Roon: Ich habe nicht die Absicht, den Referenten zu wider- legen oder über die Materie zu sprechen, weil ich glaube, daß ich zu Berathungen über unrichtige Auffassung, schiefe Urtheile und Entstellungen allenfalls bei der Sta- zialistischen Veranlassung finden werde. Wenn aber der Herr Referent sich erlaubt hat, persönlich zu werden in einer Weise, die wohl bisher in der parlamentarischen Geschichte aller Völker unerhört ist (Unruhe, Widerspruch links), so bin ich geneigt, schon jetzt meine persönliche Auffassung davon auszusprechen. Der Herr nannte mich einen politischen Mann und darin mag er Unrecht haben. Er nannte mich einen reli- giösen Mann: ich könnte ihm dafür danken, denn es ist allerdings seit langer Zeit mein Bestreben, diesen Namen zu verdienen. Wenn er nun aber die Frage daran knüpft: wie kann dieser religiöse Mann sich zu einem Worte bekennen, das „das Keins- zeichen des Eidbruchs an der Stirn trägt?“ — wenn er das sagt mit Bezug auf mich, den religiösen Mann, so muß ich mich zunächst darüber wundern, daß er dar- über von dem Herrn Präsidenten nicht zur Ordnung gerufen worden ist. (Große Unruhe links.) Da das nicht geschah, so bin ich meinerseits in der unangenehmen Lage, ihm zu erklären, daß seine Aeußerung jedenfalls an der Stirn trägt den Stempel der Aehren- und der Unverschämtheit. (Stürmische Unterbrechung. Der Präsident ist erst allmählich mit Hilfe der Glocke im Stande, das aufgeregte Haus zur Ruhe zu brin- gen. Er ergreift selbst das Wort, während Präsident Grabow sich in die nächste Nähe des Vizepräsidenten bezieht.)

Vizepräsident v. Urnub: Ich behauere ausdrücklich, nicht im Stande gewesen zu sein, nach meiner rechtlichen Überzeugung den Redner zu unterbrechen und zur Ord- nung zu rufen. Ich gebe dem Herrn Kriegsmi- nister zu, daß der Ausdruck des Referen- ten in der Geschichte der Parlamente nicht leicht vorkommt, aber zur Erhellung eines Ordnungsrufes müßte ich außer Stande sein, weil ich in der That nach meiner festen Überzeugung die Aufrechterhaltung der Reorganisations- und der Verfassung der Verfassung gelehrtens (Glocke nicht in der Verfassungbestimmung bringen kann. Hat der Referent gesagt, so muß ich dem Herrn Kriegsmi- nister zu bedenken ge- ben, daß auch seine Worte die Grenzen des parlamentarischen Brauchs weit über un- gen haben und daß er das Präsidium in die Unmöglichkeit versetzt, künftig die Mit- tler zu schätzen, wenn sie bis zu dieser Grenze einen persönlichen Angriff erwidern. Ich glaube übrigens nicht, daß der Referent mit seinen Worten den Herrn Kriegsmini- ster hat beleidigen wollen und übergebe den Vorfall dem ersten Präsidenten.

Präsident Grabow übernimmt wiederum den Vortrag. Der Kriegsmi- nister und der Referent verlangen gleichzeitig das Wort. Präsident Grabow: Ich glaube in dieser Situation dem Referenten das Wort geben zu müssen.

Abg. Gneist: Ich behauere doppelt, daß der Herr Kriegsmi- nister meine Aeuße- rung durch ein anderes Verständnis zu etwas ganz Anderem gemacht hat. Glauben Sie mir, das Gesagte wörtlich zu wiederholen: ich habe dem Herrn Kriegsmi- nister ge- sagt, gerade weil ich die Erhaltung seiner Institution am Herzen liegt, so kann es nun und nimmermehr sein Willkür, sein Glaube sein, auf dem Wege von Verfassungs- bruch und Eidbruch dieses Institut aufrecht zu erhalten und durchzuführen zu wollen. Das ist ja doch das Gegenteil, das ist die Appellation an das Vertrauen und die Ehrenhaftigkeit des Herrn Kriegsmi- nisters, die ihn abhalten wird, diese Institution auf die Dauer aufrecht erhalten zu wollen. Ich glaube, wenn diese bedingte Auffassung eines Referenten bei so ernst- religiösen Wahrheiten nicht gepaßt wird, so ist dann überhaupt ein hartes Wort gegen künftig zu beforgende Verletzungen unseres Rechts gar nicht mehr zuzulassen. Ich kann Sie versichern, es ist mir noch nicht vorgekom- men, daß eine bedingte Voraussetzung, die ja doch die Wahrheit in sich trägt, so ohne Weiteres und als persönliche Beleidigung des Kriegsmi- nisters in das Präsidium übertra- gen wird. — Und gerade da wir auf dem Boden stehen, gegenseitig an unsere Gewis- senhaftigkeit zu appelliren, so darf es mir zum Verhängen gereichen, mir sagen zu können, daß ich diesen persönlichen Vorwurf dem Verhängen gereichen, mir sagen zu können, daß wenn ich das hier erklärt habe, der Herr Kriegsmi- nister nicht machen; und ich gestelle Behauptung am Vorsehen befähigen konnte, dadurch, daß er erklärt, daß er mit dieser Declaration als einer ganz offenen und rechtlich vollkommenen zuzulassen ge- stellt ist. Und ich andererseits glaube ebenso aufrichtig, daß der Herr Kriegsmi- nister ein so vollkommen unparlamentarisches Wort nicht als eine persönliche Beleidigung gegen mich gemeint hat (lauter Widerspruch links), sondern daß er es als ein religiöser Mann es zu- rückziehen wird. (Während der Unruhe links.) Dann muß ich noch Eins bemerken. Ich habe kaum eine Silbe über das Verfahren des Herrn Kriegsmi- nisters gesagt, ohne in der schonensten Weise hinzuzufügen, in welchem Zusammenhang, von welchem Stand- punkt aus ich dies Verhören für erklärlich gefunden habe. Ich glaube, der Herr Kriegsmi- nister kann sich über schroffe, gegen seine Person gerichtete Ausdrücke meinerseits nicht beklagen.

Kriegsmi- nister v. Roon: Es ist mir angenehm von dem Herrn Referenten ge- hört zu haben, daß er seinen Auslassungen einen andern Sinn geben wolle, als das Verständnis seiner Auslassungen zulete. So weit ich aufgepaßt habe, war ein Un- terschied zwischen dieser etwas amplifizirten Ausführung von jetzt und der sehr konzi- sen und deswegen jedenfalls deutungsvoolleren Weise von vorhin; gegen diese letztere habe ich mich verwahrt. Wäre meine Auffassung richtig gewesen, so würde ich in Betracht dessen, daß mich das Präsidium nicht geschützt hat, ohne Weiteres nach meiner Zu- fassung zu den Ausdrücken berechtigt gewesen sein, die ich gebraucht habe. Desse lieber und angnehmer ist es mir, je nach den letzten Erklärungen des Herrn Referenten be- dauern zu dürfen. Wenn der Herr Vizepräsident verhindert gewesen zu sein be- hauptet, die Rede nicht einzulernen zu lassen, weil er sich sachlich einverstanden erklärt mit den Auslassungen des Herrn Referenten, so muß ich doch sagen, daß eine solche Art und Weise, zwischen mir und diesem Hause verhandelnden Personen und Parteien Licht und Sonne zu theilen, mir nicht ganz richtig erscheint, schon deshalb nicht, weil sie den Einzelnen nöthig ist selbst Recht zu nehmen.

Präsident Grabow: Ich war während des ganzen Vorganges im Hause zuge- gen und habe den betreffenden Passus in der Rede des Herrn Referenten ebenso ver- standen, wie er ihn erklärt hat. Der Herr Vizepräsident hätte, glaube ich, seine Veranlassung, den Redner zur Ordnung zu rufen. — Abg. Gneist: Das Mißver- ständnis ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ich an der betreffenden Stelle gesagt habe: „würde“, während der Herr Kriegsmi- nister verstanden hat „wird“. — Präsi- dent Grabow erklärt unter fortwährender großer Unruhe und Aufregung im Hause den Vorfall für erledigt, ertheilt aber noch das Wort dem Abg. Wagner (Rechts sitz): Wenn die Ausdrücke „Aehren- und Unverschämtheit“, gegen meine Partei gerichtet sind, worüber wir ungewisse, offene Auskunft erwarten, so erkläre ich im bejahen- den Fall schon im Voraus, daß wir dann verzögern, über den Gegenstand noch weiter mit ihm in diesem Hause zu verhandeln, nicht aus Achtung vor ihm, sondern aus Ach- tung vor dem Hause und vor uns selbst. Bei aller Schärfe der Gegenstände müssen unsere Discussionen durch ihre Form bewiesen, daß wir am Donnhofsplaz, nicht an j- dem Donnhofsplaz sind. Abg. Gneist: Es war eben die Falschheit der Debatte der Herren, die ich angriff, weil, wenn diese Debatte richtig wäre, der Gegenstand einen Akt der absichtlichen Täuschung begehen würde, und das ist nicht möglich.

Ein Antrag des Abg. Richter, die Debatte auf 1/2 Stunde zu unterbrechen, wird abgelehnt und das Haus tritt in die Spezial- Diskussion der Militär- Vor- lage ein. Der Kriegsmi- nister verläßt den Sitzungssaal.

Die §§. 1-4 der Reglements-Vorlage stehen gleichzeitig mit den entsprechenden Paragraphen des Bonin'schen Gesetzentwurfs zur Debatte und nachdem der Abg. v. Ro- nin seine Amendment vertheidigt, wird §. 1 und 2 in beiden Gestalten mit überwie- gender Majorität abgelehnt. Der Abg. v. Bonin zieht darauf den Rest seines Entwurfs zurück; §. 2 der Reglements-Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 258 gegen 33 Stimmen verworfen. Reglements-Commis- sion v. Sartmann: Die Regierung hat an der weiteren Diskussion kein Interesse und wird sich an ihr nicht weiter betheiligen. Präsident Grabow: Ich entnehme daraus, daß die Staatsregierung das Gesetz zurückzieht. Reglements-Commis- sion: Ich

bitte meine Erklärung wörtlich zu nehmen. (Herr Major v. Hartmann verläßt den Saal. Minister v. Sedow, der im späteren Verlauf der Sitzung sich eingemeldet hat, begreift die Abg. v. Hennig: Wir haben doch wahrlich kein Interesse an der Fortsetzung der Beratung. Stimmen wir wenigstens ein bloß ab! Präsident Graf v. W. Wir müssen über sämtliche §§. abstimmen, da ich der Staatsregierung offizielle Anträge von der Verwerfung der Vorlage machen muß. Darauf werden sämtliche §§. der Vorlage verworfen, nur die Confederationsstimmen für dieselben. Eine Diskussion findet nicht statt.)

Von den Abgeordneten der Provinz Sachsen stimmten für Annahme der Militär-Novelle die Abgg. Franz und v. Jagow, für Ablehnung die Abgg. Bering, Bernhardt, Bertram, Blochmann, v. Bonin, Ebert, Faucher, Formann, Gneiß, Grote, Naack, Hoppe, Zimmermann, Jüngken, Kuffel, Köhler, Ludewig, Nommsen, Parrissus, Pfeiffer, Salsfeld, Sachs, Schneider, Schröder, Schulze, Seubert, v. Seyditz, Stephan, Ue, v. Unruh, Warz, Wolff; gefehlt haben die Abgg. Ellering, v. d. Heydt, Pieschel, Rumpff.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete zunächst der Abg. Chlapowski die von ihm und Miaski gestellte Interpellation; dieselbe lautet:

Im Laufe des Monats Mai v. J. brachten die Herren Kesseltungen die Nachricht, daß die Appellationsgerichte des Großherzogthums Posen von Justizminister angewiesen worden seien — für die etatsmäßige Anstellung der in ihren Bezirken beständigen Professoren polnischer Nationalität nicht mehr zu berichten —, da dieselben fortan weder in der Provinz Posen noch in der Provinz Westpreußen als Richter angestellt werden sollten. Die Richtigkeit dieser Nachricht scheint durch das seitdem beobachtete Verfahren vollständig bestätigt zu sein. Die seit jener Zeit vakant gewordenen Richterstellen sind ausschließlich mit einer systematischen Uebergebung der Professoren polnischer Nationalität, welchen theilweise die Anciennität zur Seite stand, — mit Professoren deutscher Abkunft besetzt worden, welche zum größten Theil aus anderen Provinzen herbeigerufen wurden, und denen die so notwendige Kenntniß der polnischen Sprache abgeht. Dasselbe Prinzip ist auch bei der Einleitung von Vertretungen gegen diätarische Remuneration beobachtet worden. Da ein solches Verfahren sowohl dem Interesse der Rechtspflege zuwiderläuft, als auch gegen positive internationale Verträge und königliche Zusicherungen verstößt — so richten die Unterzeichneten an den Herrn Justizminister die Fragen: 1) ob eine derartige Verfügung oder Anordnung, wie sie eben angedeutet worden, wörtlich erlassen worden? 2) wodurch glaubt der Herr Justizminister eine solche Maßregel rechtfertigen zu können?

Der Justizminister antwortete, er habe eine derartige schriftliche Verfügung aus längere Zeit dauernd nicht erlassen, er habe sich aber veranlaßt gesehen, zur Zeit einige Professoren polnischer Nationalität nicht anzustellen. Er kenne nur preussische, nicht polnische Professoren. Es habe sich gezeigt, daß sich bei Richtern polnischer Nationalität Konflikte herausstellen zwischen ihrer Amtspflicht und ihrem nationalen Gefühl; solchen Konflikten wollte er die jungen Professoren nicht aussetzen und habe ihnen daher die Anstellung in andern Provinzen freigestellt. Wenn die Gemüther sich beruhigt, werde er zu solchen Maßnahmen nicht mehr Veranlassung haben. Auf Antrag des Abg. Kantak wurde eine Debatte an diese Antwort geknüpft, an welcher die Abgg. Kantak, Löwe (Wodum), Gahn (Ratibor), v. Syslowski, Lent, Zimmermann und mehrmals der Justizminister sich beteiligten. Die Debatte dehnte sich auch auf den Polenprozeß aus, den namentlich der Abg. Lent in einschneidender Weise beleuchtete. Der Justizminister erwiderte, daß er diesen Prozeß ganz dem Gerichtshof überlasse und nicht erwartet habe, daß ein preussischer Gerichtshof in solcher Weise Gegenstand der Diskussion werde. Das Haus ging hierauf zur Beratung des Berichts der Budgetcommission über die Etats der Lotterieverwaltung, Seehandlung, Bank- und Staatsschuldenverwaltung über. Abg. v. Bünsen sprach gegen Staatslotterien. Graf v. Eulenburg wunderte sich, daß ein Antrag auf Aufhebung der Staatslotterie nicht in dem Generalbericht Platz gefunden. Abg. Dr. Bernhardt hob der verderblichen Staatslotterie gegenüber die Förderung von Ausstellungslotterien hervor. Abg. Müller rügt die politischen Rücksichten bei Bestallung von Lotteriereinnehmern. Abg. Reichenheim replizierte dem Grafen Eulenburg, daß der allgemeine Bericht nur die drückenden Lasten zum Gegenstande gehabt habe. Zum Etat der Seehandlung nahm der Abg. Meibauer das Wort, um die politischen und rechtlichen Bedenken gegen das Bestehen der Seehandlung zu wahren, da die absolute Staatsgarantie für dies unfunktionirbare Institut mit dem Verfassungsgesetz im Widerspruch stehe. — Beim Etat der preussischen Bank machte Parrissus (Gardelegen) auf die Aufhebung der Bankagentur in Salzweil aufmerksam, welche im Widerspruch mit der Behauptung des Bankpräsidenten Dechend stehe, daß die Bank der Politik fern stehe; die Aufhebung sei erfolgt, weil kein gutgesinnter Agent in S. zu finden gewesen sei. Bankpräsident Dechend: Sie sei aufgehoben, weil kein Nichtkaufmann für Uebernahme der Agentur habe gefunden werden können. Parrissus: Der Handelsminister habe einer Deputation aus Salzweil erklärt, der bisherige Agent sei ein Erdemokrat; er habe durch seine Wahl bewiesen, daß er nicht mit der Staatsregierung gehe, und solchen Personen übertrage er kein Amt. Der Bankpräsident verweist auf die Akten; was in einer Audienz, der er nicht beigewohnt, gesagt sei, könne er nicht wissen. Gegen den Antrag der Commission, daß die königl. Erlasse vom 7. und 24. Decbr., betreffend die Aufhebung des Schlusfages in §. 6 der Bankordnung, wegen mangelnder Zustimmung der beiden Häuser rechtsungültig seien, opponirte der Abg. Hübner, die Abgg. Twesten und Michaelis vertheidigten den Commissionsantrag. Der Bankpräsident legte von Neuem den bereits im Commissionsbericht niedergelegten Standpunkt der Staatsregierung dar, und schloß damit, die Bankverwaltung müsse, wenn der Antrag angenommen werde, vorkommenden Falls entweder den Lombardverkehr einstellen, oder den Beschluß des Hauses ignoriren. Abg. v. Hennig replizierte hierauf, eben so John (Cabbau) unter Berufung auf Art. 106 der Verfassung. Der Regierungscommissar erwidert, daß er nicht habe sagen wollen, was geschehen werde, dazu sei er nicht bevollmächtigt; er habe nur die Eventualitäten und die missliche Lage der Bankverwaltung erörtern wollen. Zugleich nimmt derselbe Veranlassung, aus den inzwischen herbeigebrachten Akten seine Ver-

fügung über die Angelegenheit der Bankagentur in Salzweil vorzulesen. Abg. Kloß: Wenn die Bankverwaltung in Verlegenheit kommen werde, so sei dies lediglich Schuld der Staatsregierung; der Commissionsantrag sei erst gestellt, nachdem die Regierung erklärt habe, daß sie die Verordnung nicht vorlegen wolle. Nach dem Schlusworte des Referenten, Abg. Reichenheim, wurde der Commissionsantrag mit großer Majorität angenommen. — Im Uebrigen wurden die zur Tagesordnung vorliegenden Etatsberichte ohne Anstand ebenfalls den Commissionsanträgen gemäß erledigt. — Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildet der Jahresbericht der Staatsschulden-Commission; die Budgetcommission beantragt, daß das Haus wegen nicht zu Stande gekommenen Etats für 1862 und nicht geforderter Indemnität zur Zeit nicht in der Lage sei, die Decharge zu ertheilen. Der Antrag des Abg. Graf Eulenburg, die Decharge zu ertheilen, findet nicht die hinreichende Unterflüchtung. Abg. v. d. Heydt tritt dem Commissionsantrage entgegen, der Regierungscommissarius, Geh. R. Löwe, wiederholt die im Commissionsantrage niedergelegte Argumentation. — Nach einer kurzen Befürwortung durch den Referenten Abg. Reichenheim wurde auf Antrag der Budgetcommission beschlossen, der Staatsschuldenverwaltung für das Jahr 1862 (das erste Jahr der budgetlosen Verwaltung) die nachgesuchte Decharge nicht zu ertheilen. — Die Gesetzentwürfe betreffend die Ueberleitung von Geld und geldwerthen Papieren aus den Depositorien an die Empfänger durch die Post und betreffend einige Abänderungen des Reglements für die Offizierswittwenkasse vom 3. März 1752 wurden darauf ohne Debatte angenommen. — Das Haus trat schließlich einstimmig, unter Zustimmung selbst des Antragstellers Abg. Kette, der da konstatierte, daß die Bedürfnisfrage von allen Seiten anerkannt worden sei, dem Antrage der Gemeindecommission bei, den von jenem Abgeordneten eingebrachten Entwürfen einer Kreisordnung und ländlicher Gemeindeordnung nicht zuzustimmen. Die Sitzung wurde darauf um 2 1/4 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Die Budget-Commission trat am 4. Mai in die Beratung des Etats des Cultus- und Unterrichtsministeriums, als Regierungscommissarius fungirte der Geh. Oberregierungsrath Knerz, Referenten waren die Abgeordneten Sedow und Hohden. Es wurde bei der Einnahme darauf hingewiesen, daß im vorigen Jahre dem Chef des jetzigen Militär-Cabinetts v. Manteuffel, dem Vizepräsidenten v. Wigleben und dem Präsidenten von Muenchhausen bei den vom Königreich Sachsen übernommenen Domstiftern drei neue Stellen verliehen seien, von denen jede mit einem Einkommen von mehreren tausend Thalern ausgestattet ist. Nach früheren unter dem absoluten Regime gegebenen Cabinettsordres ist den Stiftern die Ertheilung von Expectanzen unterlag und bestimmt, daß die freiwerdenden Geldbeträge zu Schul- und Cultuszwecken verwendet werden sollen, bei einer Befehung der genannten Stellen, wie oben angegeben, die Einnahme und Zwecke des Unterrichtsministeriums litten. Die nöthige Aufklärung über diesen Gegenstand soll vom Ministerium des Innern gefordert werden, so daß in einer der nächsten Sitzungen der Gegenstand weitere Aufklärung finden wird. Auch der Normal-Etat für die Gymnasien kam zur Sprache und sind noch 70,000 Thlr. erforderlich, um denselben bei den Gymnasien k. Patronaten durchzuführen. Mehrere Absenkungen des letzten Etats wurden wiederholt.

Die heutige Nummer des Kladderadatsch ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Offizielle Kundgebungen aus Anlaß der Ermordung Lincoln's werden nachträglich noch aus zahlreichen deutschen Orten gemeldet. Eine „Secession“ wie die der Herren Wagener und Genossen in Berlin ist nirgend vorgekommen.

Belgien.

Brüssel, d. 3. Mai. Der König leidet an einer Hautwassersucht, und wir müssen zu unserem tiefen Leidwesen die traurige Mittheilung machen, daß die Aerzte an seinem Aufkommen verzweifeln. Belgien dürfte höchstens noch einige Wochen lang seinen in der ganzen Welt so hochgeachteten Monarchen besitzen.

Amerika.

Englische Blätter enthielten die telegraphische Depesche, daß der muthmaßliche Mörder Lincoln's, Wilkes Booth, im Hafen der britischen Stadt Queenstown (Irland) mit dem Dampfer „Edinburgh“ angelangt und verhaftet worden sei. Allerdings hatte die Verhaftung eines Reisenden, der eine auffallende Aehnlichkeit mit jenem Wilkes Booth haben soll, dort stattgefunden; es stellte sich aber heraus, daß diese Person ein gewisser O'Neill war, den man schon wegen derselben gefährlichen Aehnlichkeit auch in Boston arrestirt hatte.

Provincial-Vestalozzi-Verein.

Am 1. Mai c. feierte der Herr Cantor Hellmund in Holleben sein 50jähriges Amtsjubiläum, — wobei sich die Lehrer der Ephorie Lauchstädt und die Bewohner seines Ortes sehr zahlreich beteiligten. Die Feier war eine würdige und erhebende. Beim fröhlichen Mahle wurde auch der Lehrer-Witwen und Waisen gedacht, und durch Herrn Cantor Arnold in Lauchstädt eine Sammlung für den Vestalozzi-Verein veranstaltet, welche die schöne Summe von 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergab, die heute an uns eingesandt ist. Wir haben uns über die freudige Opferwilligkeit der geehrten Festgenossen sehr gefreut und fühlen uns gedrungen, hiermit allen Namens des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen unsern herzlichsten, wärmsten Dank abzusprechen. Möge Gott allen fröhlichen Gekern diese Liebesthat reichlich lohnen und dem Jubilar einen recht glücklichen und gesegneten Lebensabend verleihen!

Halle, am 4. Mai 1865.

Der Central-Vorstand.

Bekanntmachungen.

H. Marx, Mechaniker, Rathhausgasse 18,

empfiehlt sein wohlfortirtes Lager der in sein Fach schlagenden Artikel in bester Qualität bei billigen aber festen Preisen, z. B. chemische, Brillanten-, Gold-, Apotheker- und Kaufmanns-Waagen, Reisszeuge, vorzügl. f. Techniker, Messstäbe jeder Art, Reissbretter, Reisschienen u., Barometer, Thermometer, Aräometer u. s. w.

Als Specialität der Werkstat empfiehet Derselbe Drehbänke, Hobelmaschinen, Einrichtungen für Buchdruckereien, vorzüglich die Papierstereotypie betreffend, Pendel und Werkzeuge für Uhrmacher.

Lager photographischer Apparate von Jamin-Darlot in Paris. Bezügliche Aufträge werden billigt und in vorzüglichster Güte aus erster Hand effectuirt.



Die allgemein als gut und dauerhaft anerkannten und bewährten amerikanischen Nähmaschinen von Grover & Baker in New-York bin ich in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen und habe stets Lager davon. Dieselben liefern sowohl vorzügliches Stepp- als Kettenstich und sind bei solider Construction selten einer Reparatur unterworfen. Von Nadeln und allem Zubehör hatte stets Lager.

Anerkennende Zeugnisse der Leistungsfähigkeit dieser Maschinen und Proben liegen bei mir zur gefälligen Ansicht bereit; auch übernehme ich gern Garantie und gewähre, auf Wunsch, angemessene Zahlungs erleichterung.

Alle Arten von Reparaturen an Nähmaschinen jeder beliebigen Construction werden von mir schnell besorgt.

H. Marx, Mechaniker, Rathhausgasse Nr. 18.

Antike Möbel.

Zwei Stück sehr elegante und äußerst seltene Schränke mit den Wappensteinen [Aus dem Winkel], als Pokalschrank, Spiegel- u. Tresurschrank, sind billig zu verkaufen Dachritzgasse Nr. 13.

Bitte. Hierdurch bezeuge ich, daß meine Frau, welche sehr mit Leichdornern geplagt worden ist, diese letztern durch den Gebrauch der Hallischen Leichdornpflasterchen gänzlich verloren hat, indem sie genau nach der Gebrauchsanweisung verfahren ist.

Landkirchen, Insel Fehmarn, im März 1858.

C. Th. Pappe.

Diese rühmlich bekannten Mästerchen verkaufen à St. 1 Gr., à Dbd. 10 Gr., in Halle: Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109. Altleben: F. Meise. Artern: D. Müller. Bitterfeld: S. Schenke. Düben: C. Schulze. Gisleben: C. Reichel. Eckartsberga: C. Packbusch. Gerttstädt: R. Hürtig. Heldrungen: H. Stöbel. Mansfeld: F. Hohenstein. Merseburg: C. Franke. Nauplia: R. Gabelmann. Wettin: B. Krauß. Weissenfels: C. A. Günther. Zörbig: R. Kossch. Zeitz: W. Siederleben.

Auffallend billig z. bekannten billigen Laden Schmeerstr. 12. 12.

Gegenwärtige Leipziger Messe ist es mir gelungen, gute und die neuesten Waaren spottbillig einzukaufen, von denen, da ich meist große Posten davon habe, nachstehend benannte s. w. noch tausende hier nicht aufgeführte Artikel, um schnell zu räumen, zu Spottpreisen verkauft werden sollen.

Überzeugung! macht wahr!! Besonders Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt! Nicht weniger als 2500 St. Sonnenhirme resp. En tous cas v. 15 Gr. — 1 1/2 Gr. St. Negenhirme in Seide, Wolle u. Baumw., doppelt breite Kleiderzeuge v. 3 1/2 Gr. an Elle, s. w. Thytet beste Qual. Elle 6 1/2 Gr., welcher sonst 10 Gr. kostete. Von einer Concursmasse 1000 Dbd. Herren- u. Damen-Schlipse, geschmackvollste Muster in bester Seide u. allen Façons von 2 Gr. an b. z. d. feinsten; eine Partie guten Duckstin f. Herren-Anzüge à Elle 17 1/2 Gr. an; seidene Taffete zu Kleidern, seidene Taschentücher u. Cravattentücher. Besonders bietet für diese Saison mein größtes hier am Platze befindl. Seidenband-Lager in allen Breiten die reichhaltigste Auswahl zu Spottpreisen; desgl. Sammetbänder in allen Breiten; ausgeschl. Sammetbänder, die 15 Gr. gekostet, jetzt 3 1/2 Gr., 10 St. für 1 Thlr. Herren-Oberhemden, Chemisettes u. Kragen sehr bill. Crinolinen fabelhaft bill. Echt geflöppte Spitzenragen von 3 Gr. an, gefl. Spitzen, schwarzseidene Spitzen u. Einfätze s. w. ein gr. Lager Glacehandschuh bester Qual., alle Farben, Dbd. von 15 Gr. — 3 1/2 Gr. Zwirnhandschuh Dbd. 15 Gr., do. f. Kinder Dbd. 7 1/2 Gr. Mein groß assortirtes Schuhwaarenlager s. w. meine übrigen bekannten Artikel (beste) in Kurz-, Galanterie-, feinsten Bijouterie-, Posamentier-, Weiß-, Stahl- und Lederwaaren empfehle zu den allerbilligsten Preisen. Pergamentier in Halle.

Nr. 12. nur Schmeerstraße Nr. 12. 12. 12. 12. 12. 12. Nr. 12.

Lentnersche Hühneraugen-Pflasterchen empfiehet à Stück 1 Gr., im Duzend sammt Anweisung à 10 Gr.

A. Hentze, fr. W. Hesso, Schmeerstraße 36.

Die Wasserheil-Anstalt des Dr. Preiss zu Charlottenburg bei Berlin nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art auf.

600 Rth., 3000 Rth., 5000 Rth. und zwei Mal 16,000 Rth. werden zu dem gewöhnlichen Zinsfuß auf durchaus sichere Hypothek gesucht. Gisleben, den 28. April 1865. Der Justizrath Bindewald.

Angekommen die 1. Ladung Englische Kohlen, doppelt gesiebte Lambton Nuss. J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Bekanntmachung. Meinen im Dorfe Pressen, zwischen Delitzsch und Eilenburg gelegenen, vor 2 Jahren neubauten Gasthof mit Tanzsalon und Kegelbahn, bin ich krankheitshalber Willens zu verpachten oder nach Befinden zu verkaufen, und können darauf Respektirende mit mir in Unterhandlung treten. Unterhändler werden verboten. S. Hofmann.

Ein tüchtiger Maler- oder Lackirer-Gehülfe findet sofort und bei gutem Lohne dauernde Arbeit bei A. Romstädt, Maler u. Lackirer in Gröbzig.

Auf einem Rittergute in Anhalt wird zu Johannis c. eine in der f. Küche und Molkerei erfahrene Wirthschafterin bei gutem Gehalt gesucht. Meldungen mit Hinzufügung der Zeugnisse unter Chiffre A. Z. 4. poste rest. Gisleben.

Ein neuer zweispänniger Wagen steht zu verkaufen beim Schmiedemeister L. Fischer in Lettin.

Zu verkaufen: Trockene feste 4" Speichen u. birkenne Bohlen. Geklein, Steinhor Nr. 7.

Zweihundert Th. tüchtige gesunde Erdarbeiter finden bei hohem Lohne ausdauernde Arbeit bei Hermann Steinert, Bau-Unternehmer in Salzmünde.

Gelegenheit mit Möbelwagen nach Bernburg den 11. oder 12. Mai. Pfämann, Bahnhofstraße Nr. 8.

Weintraube. Heute Dienstag den 9. Mai.

Grosses Concert. Mit zur Aufführung kommt: Im Frühling, Fantasie v. Thadewaldt. Finale a. d. unvollendeten Oper: Loreley v. Mendelssohn.

Plaudereien aus der musikalischen Welt, Potpourri v. Michaelis. Anfang 3 1/2 Uhr. C. John.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich Verwandten und Bekannten hiermit als Verlobte

Louise Henne, Hermann Vollrath, Weissenfels, den 7. Mai 1865.

Verbindungs-Anzeige. Emil Preuß, prakt. Zahnarzt, Marie Preuß geb. Goltzsche, zeigen hiermit ihre eheliche Verbindung erbeißt an.

Naumburg a/S., den 4. Mai 1865.

Todes-Anzeige. Mehreren auswärtigen Freunden und Bekannten hatte ich vor kurzem den Tod meiner Tochter Franziska verehel. Deutsch bekannt gemacht (geb. Ropa u. 13/7. 1820, gest. hier 4/11. 64). Hierdurch gebe ich denselben die mir schmerzliche Nachricht von dem Tode meines Sohnes Otto in Neu Orleans beim 1. Louisiana-Kavallerie-Regt. der Union.

Wenn Schicksal und Tod hier die Unseren trennen, die in Achtung und Liebe bei Jedermann sehn, Ist dieser Verlust groß und schmerzlich zu nennen, Doch tröstet uns Hoffnung auf frohes Wiedersehn.

Schloß Heldrungen, den 3. Mai 1865. Joh. Christoph Lindner.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, d. 7. Mai. Die „Kieler Zeitung“ bringt ein Schreiben der Landesregierung auf eine Privatanfrage, betreffend die in Zukunft von den Herzogthümern zu führende Flagge. In demselben heißt es unter Anderem: Die Ober-Civilbehörde hat mittelst Rescripts vom 27. April bestimmt, daß die schleswig-holsteinischen Schiffsführer die vereinbarte schleswig-holsteinische Interimsflagge führen können; doch soll ihnen bis auf Weiteres unbenommen bleiben, nach hierzu bewirkter Bewilligung der betreffenden Konsulate, der österreichischen oder preussischen Flagge sich zu bedienen. — In einem Schreiben des französischen Konsuls an die „Kieler Zeitung“ werden die über ein Komplott in Lyon verbreiteten Gerüchte dementirt.

Wien, d. 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verathung des Budgets des Kriegsministeriums beendet und wurden sämmtliche Anträge des Finanzausschusses mit großer Majorität angenommen.

Brüssel, d. 6. Mai, Nachmitt. Der Herzog von Brabant ist heute Morgen hier eingetroffen und hat sich unmittelbar nach Schloß Laeken begeben. Der König hat eine bessere Nacht gehabt. Im allgemeinen Zustand desselben ist keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten.

Brüssel, d. 7. Mai. Der König ist fortwährend gegen die Veröffentlichung von Bullenins. Wie man hört soll die verfloffene Nacht weniger ruhig vorübergegangen sein. Nach Privatmittheilungen ist der Zustand nicht günstig.

Kopenhagen, d. 7. Mai. Ein offener Brief des Königs vom 5. d. M. löst den Reichsrathsfolketing auf und schreibt für den 30. d. Remuablen für den Folketing aus.

Paris, d. 6. Mai. Der Kaiser hat gestern in Algier folgende Proklamation an die Bewohner Algeriens erlassen: „Ich komme, um durch eigenen Augenschein eure Interessen kennen zu lernen, eure Anstrengungen zu unterstützen, euch des Schutzes des Mutterlandes zu vergewissern. Ihr kämpft seit lange mit Energie gegen zwei furchtbare Hindernisse: eine jungfräuliche Natur und ein kriegerisches Volk; aber bessere Tage kündigen sich an. Privatgesellschaften haben sich gebildet und werden die Reichthümer dieses Bodens nutzbar machen. Die Arbeiter, in Zaum gehalten, aufgefährt über unsere wohlwollenden Absichten, werden nicht länger im Stande sein, eure Ruhe zu stören. Habt Vertrauen in die Zukunft. Schließt euch an das Land, welches ihr bebaut, wie an ein zweites Vaterland an.“ Behandelt die Arbeiter wie eure Landesknechte. Wir müssen ihre Gebieter sein, weil wir die Civilisierteren sind; wir müssen edelmüthig sein, weil wir die Stärkeren sind. Nachfertigen wir ohne Unterlaß die ruhmreiche That eines meiner Vorgänger, welcher, indem er das Banner Frankreichs und das Kreuz in afrikanische Erde pflanzte, damit zugleich das Wahrzeichen der Civilisation, das Symbol des Friedens und der Liebe errichtete.“ Der Kaiser erfreut sich bester Gesundheit. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Peking vom 13. hat Prinz Hong die ihm unlängst abgenommene Leitung der Geschäfte wieder erhalten.

London, d. 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Unterstaats-Secretär Parnell auf Interpellation des Deputirten Foster, daß die im Zollverein eingetretene Tarifermäßigung England ebenso beschleunigt wie die übrigen Staaten, und daß diese Tarifermäßigung mit dem 1. Juli beginnen werde, gleichviel, ob der in der Unterhandlung begriffene Zollvertrag zwischen England und dem Zollverein bis dahin definitiv abgeschlossen sein werde oder nicht.

Deutschland.

Berlin, den 7. Mai.

Der Beginn der vorgestrigen Sitzung der Marine-Commission wurde von den Entgegnungen eingenommen, welche der Contreadmiral Sachmann auf das technische Referat des Abgeordneten Harfort verlas. Wir vernahmen u. a., daß Kanonenboote und Transportschiffe für die Preussische Marine bei Privaten ausgeführt seien, darunter auch bei dem Sertiner „Vulcan“, wo nicht etwa Kriegsschiffe für Desterreich, sondern Schiffe für den Brister Lloyd bestellt sind. Die wissenschaftliche Ausbildung unserer Marine-Techniker und Officiere, sowie der Seemannsschulen, nimmt der Admiral gegen den Referenten in Schutz. Die Zurückweisung von Capacitäten von der Marine wird ebenfalls bestritten. Wünschenswerth sei es freilich, bemerkt Herr Sachmann, daß ganz Deutschland zur Erhaltung der Flotte beitrüge, doch sei der Zeitpunkt nicht abzusehen, wann das geschehen würde, und bis dahin würde sich Preußen der Pflicht nicht entziehen können an seinem Theile für eine Flotte zu sorgen. Die Befürchtungen wegen Mangel an Mannschaften und Technikern für die Marine kann der Redner nicht theilen und begründet das durch einige detaillirtere Nachweurungen. Ausdrücklich wendet er sich gegen die Harfort'schen Ansichten von der Beförderung der Marine durch Einrichtungen wie z. B. den Transport von Stauffurer Salz nach Canada und Zurückbringen von Holz, die künstliche Hebung der Fischei, Einrichtung von Packet-Schiffahrt u. dergl. Was die Möglichkeit des Baues großer Schiffe angeht, bevor wir große Häfen haben, so meint Herr Sachmann, daß damit vorgegangen werden müsse und könne, weil wir den Kieler Hafen besitzen; sollte er jemals aufgegeben werden, so müsse Sertin als Nothhafen ausbessert und mit desto mehr Energie auf die Anlegung eines anderen Haffehafens hingearbeitet werden. In zwei Jahren werde übrigens nach dem Ausspruch der Techniker die Zahl der Auf-

nahme von zwei Fregatten im Stande sein. Die viel bemängelten Schwedischen Geschütze seien nach Preussischen Zeichnungen ausgeführt und seien dieselben, wie sie auf den besten fremden Marinen in Gebrauch seien; es sei noch nicht ausgemacht, daß in Zukunft bloß gezogene Kanonen auf Schiffen verwendet werden würden; es seien jetzt jedoch gezogene Gußstahlfkanonen bei Krupp bestellt. Herr Sachmann spricht dafür, daß der innere Parteigeist nicht auf die Marine übertragen werden möchte. — Geh. Admiralsrath Jacobs giebt nähere Auskunft über die Verwendung der 25 Millionen Thaler, welche die Marine bisher gekostet hat. Er geht dabei davon aus, daß nicht die Ausgaben seit 1848, sondern erst die von 1854 bis jetzt gemachten in Rücksicht genommen werden müßten und giebt dann eine zahlreiche Auskunft über die Kosten der Schiffe, die Holzvorräthe etc., wegen deren wir auf den später erscheinenden Commissionsbericht verweisen müssen. Wenn der Referent der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie Schuld sei, daß mit dem Sertiner „Vulcan“ ein Contract wegen Erbauung eines eisernen schwimmenden Dock's nicht zu Stande gekommen sei, so sei das nicht richtig; der „Vulcan“ habe erklärt, daß er den Dock unter den von der Regierung angegebenen Bedingungen übernehmen wolle. Später habe er eine Nachbewilligung von Eisen und dann noch eine verlangt und bewilligt erhalten, er habe aber später die verlangte Garantie für die Leistungsfähigkeit des Dock's nicht übernehmen wollen und so dessen Erbauung über Jahr und Tag hingezögert, bis das Project mit dem „Vulcan“ ganz aufgehoben werden mußte. Was den Submarine-Ingenieur Bauer anbelange, so habe sich das Marineministerium nicht gecheut, auf dessen Projecte einzugehen, obgleich seine Experimente in Petersburg nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es sei dennoch, als er seine Dienste Preußen angeboten, eine Commission eingelezt, die die Idee Bauer's billigte, in der Ausführung aber auf manche Mängel aufmerksam machte. Eine andere Commission in Danzig habe Bauer's submarine Kanonen begutachtet, aber darin wie in seinen sonstigen Projecten wären physikalische Schwächen enthalten gewesen, die erst beseitigt werden müssen; Bauer sei aufgefordert worden, seine Zeichnungen und Ausarbeitungen zu vervollständigen und die Verhandlungen mit ihm seien nicht abgebrochen. Sont habe das Ministerium bis jetzt nicht die nöthigen Mittel, zu umfangreichen Experimenten Geld zu verwenden, es müßte mehr auf die oberseeische als auf die unterseeische Flotte Bedacht nehmen und müßte überzeugt sein, daß es das Geld nicht fortwerfe. Ferner sei noch gefragt worden, warum das Marineetablissement in der Kieler Bucht nicht näher an die Stadt gelegt werde. — Darauf sei zu antworten, daß die Lage zwischen Hohenau und Friedrichsort weniger von umgebenen Höhen dominiert werde als bei Kiel, auch seien dort die Wasserverhältnisse besser. — Abg. Kerst nimmt den Abg. Harfort in Schutz, daß er die bisherigen Marineleistungen seinem Referat zum Grunde gelegt, und thut dasselbe bei seiner Besprechung der Regierungsvorlagen. Er kommt zunächst auf die Entziehung der Deutschen Flotte, in welcher in 11 Monaten ein besserer Kern für eine gute Marine geschaffen sei, als bis jetzt in der Preussischen Marine. Wenn diese nicht vorwärts gekommen sei, so liege das an dem Mangel eines ordentlichen Gründungsplanes und hierbei contrasirte der Redner das Verfahren der Regierung mit dem des Deutschen Parlaments zum Vortheil des letzteren, wobei er sich dazu bekennet, daß eine Preussische Flotte ohne die Unterstützung Deutschlands zu keiner rechten Entwicklung kommen könne. Auf Grund seiner damaligen Erfahrungen und eingehenden Studien habe er der Regierung die Anlage eines Hafens an der Jade empfohlen, über dessen Eigenschaften und Vorzüge er sich eingehend ausläßt. In dem jetzt vorgelegten Plane vermißt er den zur Begründung einer großen Deutschen Flotte erforderlichen großartigen Maßstab und möchte bezweifeln, ob derselbe vor der Genehmigung durch den König einem Rath von solchen Männern zur Begutachtung vorgelegen habe, die mit Liebe und Sachkenntnis auf denselben eingegangen sind. Am Jadehafen hat der Redner zunächst anzufügen, daß er keinen freien Vorhafen besitze, so daß ein vom Sturm oder Feinde gejagtes Schiff leicht einsegeln könne. Der Jadevorhafen sei durch eine Schleiße gesperrt, die sich gerade dann am wenigsten öffnen lasse, wenn es am nöthigsten sei. Auch sei er zu klein für seinen Zweck und kein geeignetes Dock darin und dabei anzulegen. Im Ganzen findet der Redner, daß der Jadehafen nicht die Eigenschaft zu einem großen Kriegshafen hat, auf den so ungeheure Kosten zu verwenden sind. Dabei wird zur Sprache gebracht, daß das Abgeordnetenhaus in diesem Jahre zum erstenmal einen Plan des Jadehafens zu sehen bekommt, nachdem es durch viele Jahre bedeutende Summen bewilligt hat. Am Schluß seiner Rede setzt der Redner seine Ansichten über den Flotten-Gründungs- und Organisationsplan auseinander, welche er in drei Theile getheilt haben will, damit man wisse, was im ersten, zweiten und dritten Stadium beschafft werden müsse: in der Regierungsvorlage vermißt er jede reale Grundlage. Die Verwaltung, aus Generalen der Landarmee bestehend, sei nicht im Stande, den seemannischen Geist zu beleben; sie breche ihn, wenn sie die Matrosen im Parade-marsch und zusammen mit Pionieren im Belagern von Festungen übe. Einer solchen Verwaltung könne er kein Vertrauen schenken und kein Vertrauensvotum zusammen mit einer großen Summe gewähren. — Abg. Kasow wünscht, daß wenn die Regierungs-Commissarien sich nicht erklärten, wann sie auf die heute gemachten Vorschaltungen antworten wollten, er wünschen müsse, daß die weitere Beratung ausgesetzt werden möge, bis die Kriegskostenvorlage gemacht sein wird, was nach seinen Erfundungen in den nächsten Tagen geschehen solle,

denn es werde schon die Reinschrift angefertigt. — Die nächste Sitzung wurde vorläufig auf Montag angelegt.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ hatte erklärt, daß die Preussische Regierung der Schleswig-Holsteinischen Ständeversammlung kein entscheidendes Wort beilege. Die feudale „Seid. Corr.“ drückt sich deutlicher aus, sie schreibt: „Wenn, wie gesagt wird, die Schleswig-Holsteinische Landesvertretung in ihrer ersten Sitzung den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog proclamiren und bis zu dessen Einsetzung die Discussion der Preussischen Forderungen vertagen sollte, so muß dieselbe darauf gefaßt sein, daß ihr Ausspruch unter die vielen öffentlichen Beschlüsse, an denen die Gegenwart so reich ist, verworfen wird.“

Die neueste Berliner Correspondenz der „H. B. H.“ bespricht die Sendung der H. v. Ahlefeld und Lorenzen nach Berlin, um für den Erbprinzen von Augustenburg zu unterhandeln, welcher gut thun werde, die preussischen Forderungen im Voraus sicher zu stellen. Trotz den Widerreden des Hrn. v. Halbhuder schritten die Vermessungs-Arbeiten bei Friedrichsdorf ruhig weiter. Die preussische am 29. April abgegangene Depesche halte an dem preussischen Standpunkte in jeder Beziehung fest; von einer Reduction der Besatzungstruppen könne keine Rede sein und eine darauf gerichtete Anforderung Oesterreichs dürfe kein Gehör finden. Auch die Wiener Correspondenz der „B. H.“ bestätigt, daß Preußen sich nicht dazu verstanden habe, gegen seine Seestreitkräfte die Landmacht in den Herzogthümern zu vermindern. Dieselbe erklärt die jüngst mitgetheilte Auslassung der österreichischen „General-Corresp.“ für eine Paraphrasirung der an Graf Karolyi gerichteten Wiener Depesche. Durch sie sei das beiderstaatliche Einvernehmen stark gerührt, die prinzipiellen Differenzen nähmen zu, die Kieler Hafensfrage sei so gut wie ungelöst, in Bezug auf die Stände-Einberufung in den Herzogthümern differiren die beiden Großmächte so bedeutend, daß an eine baldige Ausgleichung nicht zu denken sei. Oesterreich habe gleich erklärt, es bestehe darauf, daß die eventuellen Vorlagen an die Stände nur gemeinschaftlich erfolgen dürften, als Ergebnis vollständigen Einvernehmens zwischen beiden Mitbesitzern der Länder. Daher werde wohl Preußen sein Project der Ständeberufung einschlafen lassen.

Wie der „H. B. H.“ officios von hier bestätigt wird, hat die preussische Regierung schon in ihrer Depesche vom 17. v. M. sich bereit erklärt, für den Fall, daß durch die nach Kiel verlegten Marinetruppen die verabredete Zahl der preussischen Besatzungstruppen überschritten werden sollte, dafür in der Zahl der Letzteren eine Ausgleichung herbeizuführen. Da nun aber die große Mehrzahl der Marinetruppen sich auf den in Dienst gestellten Schiffen befinde, so werde der vorgesehene Fall im Laufe des Sommers noch nicht eintreten; von einer Reduction der Besatzungstruppen sei also zunächst noch nicht die Rede.

Hr. v. Halbhuder hat, wie die „B. H.“ meldet, gegen die Vorannahme von Vermessungen von Seiten preussischer Offiziere in den Herzogthümern protestirt, jedoch ohne daß sein Einspruch jene Arbeiten gestört hätte.

Der Spruch der beiden Referenten des Kronsyndicats soll, wie man hört, den Preussischen Erbansprüchen nicht günstig sein, dem Augustenburger aber auch nur das Recht auf einen Theil des Landes zuzuschreiben.

Nach Angabe der „Kiel. Ztg.“ beläuft sich der numerische Bestand der gegenwärtig in den Herzogthümern stehenden Preussischen Truppen auf 12,090 Mann und 1500 Pferde, der der Oesterreichischen auf 5090 Mann und 400 Pferde, der Gesamtbestand also auf 17,180 Mann und 1900 Pferde. Bei den Preussischen Truppen findet nach Angabe desselben Blattes gegenwärtig eine Dislocirung statt.

Nachrichten aus Halle.

Wir sind in der angenehmen Lage, wiederum über sehr wesentliche Erweiterungen berichten zu können, welche das mit hiesiger Universitäts verbundene landwirthschaftliche Institut in jüngster Zeit durch Entschlüsselung des königl. Cultusministeriums erhalten hat. Vor allem sind demselben neue Lehrkräfte zugelassen worden durch Ernennung des Kreislehrers Rottloff zum Docenten für Viehhiebkunde und des Bauinspectors Steinbeck zum Docenten für landwirthschaftliche Baukunde. Ferner soll für Handelswissenschaft ein Docent berufen werden, bezüglich dessen eine bestimmte Wahl noch nicht erfolgt ist. Sodann wird noch in diesem Sommer ein Viehhospital neu erbaut werden, und ferner wird im landwirthschaftlichen Institut ein bedeutender Neubau stattfinden, um einen neuen, der Frequenz des Institutes angemessenen großen Hörsaal, sowie entsprechende Räumlichkeiten für das landwirthschaftlich-physiologische Laboratorium zu gewinnen. Im nächsten Jahre soll dann die Einrichtung eines landwirthschaftlichen Thiergartens in unmittelbarer Nähe des Institutes hinzukommen, und außerdem wird für die Beschaffung eines umfangreichen Versuchsfeldes Sorge getragen werden. Endlich ist zu Gunsten derjenigen, welcher sich einer Prüfung unterwerfen wollen, um dadurch ein amtliches Zeugnis über ihre Befähigung und den günstigen Erfolg ihrer landwirthschaftlichen Studien zu erlangen, — was für mancherlei Zwecke von Bedeutung sein kann — eine landwirthschaftliche Prüfungskommission ange stellt worden, welche sich zusammengesetzt aus Herrn Prof. Kühn als Director und den Herren Prof. Knoblauch für Physik, Heing für Chemie, Girard für Zoognosie, v. Schlechtendal für Botanik, Giesel für Zoologie, Anshüß für Landwirthschaftsrecht, Schmoller für Volkswirtschaftslehre. Wir hoffen, keine Indiscretion zu begehen, wenn wir schließlich noch beifügen, daß alle diese wichtigen Erzeugnisse in letzter Stelle der Uneigennützigkeit zu verbanden sind, mit welcher der hochverdiente Director des Institutes, Herr Professor

Kühn, zu Gunsten desselben nun schon zum zweiten Male einen sehr vortheilhaften Ruf nach auswärts ausgeschlagen hat. Möge unter seiner einsichtigen Leitung die junge, von ihm gegründete und trotz der kurzen Zeit ihres Bestandes bereits zu so hoher Bedeutung entwickelte Anstalt fort und fort fröhlich gehen und durch ihr Wachsen und Blühen die ihr gewidmete Mühe und Sorge vergelten. (H. L.)

Lotterie.

Bei der am 6. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 23,843. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 58,513 und 69,633. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,581 und 29,473.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2242. 3403. 8216. 8309. 9330. 10,067. 17,907. 18,913. 31,193. 35,693. 38,190. 38,233. 38,287. 40,045. 41,814. 49,967. 47,488. 50,255. 56,809. 58,398. 59,456. 60,199. 63,480. 67,882. 71,175. 73,028. 73,226. 75,477. 79,453. 80,883. 81,644. 86,222. 87,064. 89,550 und 94,221.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 702. 2421. 2600. 2825. 3007. 11,411. 13,769. 16,991. 19,271. 21,723. 22,090. 23,756. 23,957. 26,115. 30,139. 34,655. 38,743. 42,795. 43,209. 44,909. 45,708. 46,304. 48,252. 50,102. 50,869. 51,705. 53,115. 57,045. 57,057. 59,029. 63,837. 65,742. 69,461. 72,910. 74,173. 75,948. 76,616. 77,573. 77,862. 84,491. 86,384. 86,823. 90,624. 93,178 und 93,788.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 184. 406. 2092. 2834. 4395. 4904. 5028. 5652. 6083. 7582. 8505. 8889. 8909. 9490. 9645. 10,099. 14,450. 15,916. 15,901. 16,659. 17,240. 18,150. 20,605. 20,776. 22,172. 22,284. 26,936. 26,760. 27,394. 30,773. 31,718. 33,817. 34,662. 37,779. 41,436. 41,500. 45,191. 45,376. 46,727. 47,039. 49,783. 49,891. 50,043. 50,119. 51,534. 54,591. 55,382. 56,187. 58,595. 58,241. 59,116. 58,730. 62,301. 68,776. 72,401. 72,926. 74,595. 76,217. 76,666. 77,296. 80,266. 81,934. 82,305. 82,763. 83,879. 84,966. 88,002. 89,119. 90,987. 91,092. 92,151 und 94,923.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Mai. Die Haltung der Börse war heute zwar feste als gestern, besonders für österreichische Papiere und schweizer Bahnen, das Geschäft aber sehr geringfügig und herrschte bei den Speculanten Neigung zu Prämissenkäufen vor; in Amerika wurde etwas mehr gehandelt, die anderen Effecten waren still; preussische Fonds fest, Staatsanleihe 1/2 besser, Wechsel unbedelt.

Sächsischen Randbriefe. Unsere Leser werden auf die Veränderung aufmerksam gemacht, die unter Berliner Fonds und Geldmarkt erlitten hat. Unter den preussischen Randbriefen erscheinen auch die Pfandbriefe, welche vom letztem 4. April an für die Provinz Sachsen ausgeben werden. Der Cours derselben wird durch den von der emittirten Börse notirt. Wir haben alle Ursache, mit dem ersten Versuch zufrieden zu sein. Unsere Pfandbriefe wurden am 5. Mai zu 98 1/2, und am 6. Mai zu 98 1/2, für 100 % nominal gesucht, das heißt man konnte sie am letztem Börsentage etwa zu 98 1/2, oder 98 1/2 % erhalten. Es wird nicht ohne Interesse sein, den Cours der 4 procentigen Pfandbriefe der andern Provinzen mit dem Course der sächsischen zu vergleichen. Am 6. Mai war der Preis derselben folgendermaßen:

Preussische	93 1/2 bezahl.
Sächsische	94 bezahl.
Neue Preussische	95 1/2 gesucht.
Alte Preussische	98 1/2 bezahl.
Neue Preussische	98 1/2 bezahl.
Sächsische	98 1/2 gesucht.

Wie wir aus diesen Preisen ersehen, hat die Preis der sächsischen Creditbriefe sehr gut aufgenommen, obgleich der Geldmarkt sich nicht eben in der günstigsten Lage befindet.

Magdeburger Börse vom 6. Mai. Hamburg kurze Sicht 151 1/2, Bd. — Jantsch furt kurze Sicht 2 Monat 56. 23 Br. Preuss. Friedrichsdorfer 113 1/2, Bd. — Vereingte Dampfschiffahrt-Prioritäts-Actien (Ainanus) 5 1/2, 101 1/2, Bd. Magdeburger Leihgeber Prioritäts-Actien 4 1/2, 98 1/2, Bd. Magdeburger Halberstadter Stamm-Actien 4 1/2, 237 Br. do. Prioritäts-Actien 4 1/2, 96 1/2, Bd. Magdeburger Wittenberger Prioritäts-Actien 4 1/2, 101 Bd. Magdeburger Lebensversicherungs-Actien 5 1/2, 99 1/2, Bd. do. Högerversicherungs-Actien 5 1/2, 120 Bd. do. Gas-Actien 4 1/2, 160 Bd.

Marktberichte.

Magdeburg, den 6. Mai. Weizen — sp. Roggen — sp. Gerste — sp. Hafer — sp. — Kartoffelspiritus, 8000 % Eralles, loco Fuß 13 1/2, 13 1/2 sp. — Nordhausen, den 6. Mai. Weizen 1 sp 22 1/2 sp. bis 2 sp 5 sp. Roggen 1 sp 11 1/2 sp. bis 1 sp 18 sp. Gerste 1 sp 7 1/2 sp. bis 1 sp 12 1/2 sp. Hafer 27 1/2 sp. bis 1 sp 1 1/2 sp. Rübel pro Centner 14 sp. Leinöl pro Centner 13 1/2 sp.

Quedlinburg, den 5. Mai. Weizen der Scheffel à 85 lb. 1 sp 27 1/2 sp. bis 2 sp 1 1/2 sp. Roggen der Scheffel à 84 lb. 1 sp 18 1/2 sp. bis 1 sp 20 sp. Gerste der Scheffel à 70 lb. 1 sp 5 sp. bis 1 sp 7 1/2 sp. Hafer der Scheffel à 100 lb. 28 1/2 sp. bis 1 sp 5 sp. Mohnd., der Ctr. à 16 1/2 sp. Raff. Mübel, der Ctr. à 15 sp. Mübel, der Ctr. à 14 sp. Leinöl, der Ctr. à 13 1/2 — 15 sp.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 6. Mai notirte Preise für besthendlich 1 Colcentner, für 1 Dresdner Scheffel, mit in Parenthe beigefügtem Preise für 1 Berliner Weisel und für 100 Preuss. Quart, laut Anzeigen der verpflichteten Commissionäre. Weizen, 168 lb., braun, loco: 4 1/2 sp. bis, nach Qual. 4 1/2 — 4 1/2 sp. Gd. (53 sp. bis, nach Qual. 52 — 53 sp. Gd.) Roggen, 158 lb., loco: 3 1/2 sp. bis u. bz., 3 1/2 sp. Gd. (38 1/2 sp. u. bz., 38 sp. Gd.); pr. Mai, Juni u. Juli, Juli 37 1/2 sp. Gd.; pr. September, October 40 sp. Gd.; Gerste, 138 lb., loco: 2 1/2 sp. Gd. (31 sp. Gd.) Hafer, 98 lb., loco: 2 sp. Gd., 1 1/2 sp. Gd.; feine Waare 2 sp. Gd. (24 sp. Gd., 23 sp. Gd.; feine Waare 24 sp. Gd.) Erbsen, 178 lb., loco: 4 1/2 sp. Gd.; Futterwaare 4 1/2 sp. Gd.; Futterwaare 3 1/2 sp. Gd. (Rohwaare 50 sp. Gd.; Futterwaare 47 sp. Gd.) Weiden, 178 lb., loco: 4 1/2 sp. Gd. (52 sp. Gd.) Raus, 148 lb., loco: 7 1/2 sp. Gd. (93 sp. Gd.) Müdel, loco: 13 1/2 sp. Gd.; pr. Mai, Juni eben falls 13 1/2 sp. Gd.; pr. Juni, Juli 13 1/2 sp. Gd., 13 1/2 sp. Gd.; pr. September, October 14 sp. Gd. Leins. öl, loco: 13 sp. Gd. Mohndöl, loco: 16 1/2 sp. Gd. Spiritus, loco: 13 1/2 sp. Gd. u. Gd.; pr. Mai 13 1/2 sp. Gd., 13 1/2 sp. Gd.; pr. Juli, August 15 sp. Gd.; pr. September, October 15 1/2 sp. Gd.

Liverpool, den 6. Mai. Baumwolle: 7000—8000 Ballen Umsatz. Amerikanische 14 1/2, Fair Dhollerah 11, middling Fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 8 1/2, Bengal 6 1/2, Pernam 14 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 7. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll, am 8. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 6. Mai Abends 2 Fuß 3 Zoll, am 7. Mai 2 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 6. Mai am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. Mai Mittags: 1 Elle 15 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachrichten.

über die zu Magdeburg die Schleiße passirenden beladenen Rähne. Aufwärts: Am 6. Mai. Fr. Müllers, Coaks, v. Hamburg u. Dresden. — G. Pflug, desgl. — E. Ackermann, Steinbohlen, v. Hamburg u. Alstedden. — A. Müller, Eisen, v. Magdeburg u. Meisa. — G. Kretschmar, Coaks, v. Hamburg nach Rudau. — A. Zehle, Koblens, v. Magdeburg u. Meisa. — A. Gelbhar, desgl. — S. Herrmann, Deltuchen, v. Berlin u. Schönebeck. — S. Becker, Guano, v. Hamburg u. Aken.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Italien.

Aus Turin, d. 29. April, wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Die öffentliche Meinung ist heute über Kammer und Ministerium in gleichem Maße erbittert. Die Zurückziehung des Vorschlages über Aufhebung der geistlichen Genossenschaften von Seiten des Ministeriums, die von demselben in den letzten Tagen bewiesenen Inconsequenzen und die augenscheinliche Schwäche, welche es an den Tag gelegt, indem es nicht einmal die Stellung der Cabinetsfrage zur wirklichen Ausführung gebracht, haben dasselbe allen Credits beraubt; andererseits kann man es der Kammer nicht verzeihen, daß sie nicht früher zur Discutirung jenes hochwichtigen Gesetzworschlages, der im Lande auf so allseitigen Beifall gestoßen ist, geschritten, damit Zeit zu dessen gründlicher Erwägung und gewissenhafter Vorbringung übrig geblieben wäre. So verlief die erste italienische Parliaments-Session gestern im Sande, während sie im anderen Falle mit dem kühnsten Acte, zu dem sie hätte schreiten können, geschlossen hätte. Die Bank-Akte bleibt in den Archiven liegen, und die Hauptstadt insallirt sich in Florenz mit einer piemontesischen Bank! Die Nichtvorbringung des erlangenen Gegenwärtigen dürfte der Wiederwahl vieler Abgeordneten schaden, denn die Aufhebung der Klöster war ein von Neapel bis Brescia begehrter Wunsch und fließt nur in Sicilien auf eigentlichen Widerstand bei den niederen Klassen, deren locale Interessen dadurch in mancher Beziehung gefährdet worden wären. Merkwürdig ist es, daß die beiden Gesetzwürfe, für die am meisten in Versammlungen und durch Petitionen agitirt wurde, nämlich Abschaffung der Todesstrafe und Aufhebung der Klöster, nicht durchgegangen sind, was natürlich der Linten, die aber eigentlich an der Niederlage der letzten Entwürfe die hauptsächlichste Schuld trug, Stoff zu Recriminationen gegen das gemäßigtere Element im Lande bei Gelegenheit der Wahlbewegung liefern wird.“

Das Cabinet fühlt selbst, daß es die öffentliche Meinung beschwichen müsse. Der Minister des Innern hat, laut telegraphischer Depesche aus Turin vom 5. Mai, ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, worin er sich über die Beweggründe ausdrückt, weshalb die Regierung das Klostergesetz zurückgezogen habe: die Opposition, welche dieses Gesetz gefunden, „und andere Schwierigkeiten, die sich geltend machten“, hatten das Cabinet überzeugt, daß es kein Glück machen werde. Als eine parlamentarische Regierung hätte das Ministerium es auf die Abstimmung ankommen lassen und im ungünstigen Falle zurücktreten müssen, das liegt auf der Hand. Der Minister des Innern verspricht nun auch, die Regierung wolle das Gesetz in der nächsten Sitzung wieder einbringen, und er gesteht dadurch indirect zu, daß die Rücksicht auf die Verhandlungen mit Rom den Ausschlag gaben. Wegen Mission soll laut obigem Rundschreiben nun keineswegs den Zweck haben, „die Grundprincipien der Politik des Königreichs über Bord zu werfen; die Regierung habe die Einladung des Papstes nicht ablehnen können, sie könne aber ihrer Pflicht nicht uneingedenk werden, die Rechte und Gesetze des Staates wie die Vorrechte der Krone zu wahren und die politischen mit den religiösen Fragen zu vermengen“. So der Minister des Innern. Der Fehler der Regierung war der, daß sie ihren Charakter als italienische Regierung vergaß, als sie sich mit dem Papste einließ, während dieser nur den König von Sardinien kannte und an diesen schrieb; sodann, daß sie fortwährend zu Abläugnungen ihre Zuflucht nimmt, während ihre Versicherungen täglich Lügen geübt werden.

Bermischtes.

Berlin. Die Reiterstatue Friedrich's des Großen aus Carrarischem Marmor, von den Bildhauern Barotta und Lazarini in Carrara ausgeführt, welche der König für 12,000 Thaler hat ankaufen lassen, wird nach allerhöchster Bestimmung ihren Platz in der Partie von den Terrassen von Sanssouci erhalten, unmittelbar vor dem Marmorassin mit der großen Fontäne, da wo jetzt die Porphyrbüste des Herzogs Jordancio di Bracciano steht, welche Napoleon nach Paris einführt. Der König besichtigte am Sonntag nach der Parade die probeweise erfolgte Aufstellung einer von dem Bildhauer Koch in Potsdam gefertigten Skizze auf jener Stelle. Die Büste des Herzogs von Bracciano wird in dem gegenüber liegenden Bosquet, näher an den Terrassen, eine geeignete Stelle finden.

Pesth, d. 1. Mai. In der Detschaff Fadd im Loinaer Comitate zerstörte eine Feuerbrunst am 26. April ungefähr 200 Häuser. Vier Kinder kamen bei dem Brande um.

Aus der Provinz Sachsen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält ein Verzeichniß der im Jahre 1865 pachtos werdenben Domainen-Vorwerke, worunter sich folgende in der Provinz Sachsen befinden: Fienrode im II. Reichow'schen Kreise (Reg.-Bez. Magdeburg) von 2742 Morg. 78 □ Ruth. Flächeninhalt, Schneidlingen und Tiefenbrunn im Kreise Uckerleben (Reg.-Bez. Magdeburg) von 3217 Morg. 61 □ Ruth. Flächeninhalt, Delfsta und Bischofsrode im Mansfelder Seekreise (Reg.-Bez. Merseburg) von 3368 Morg. 28 □ Ruth. Flächeninhalt, und Kühndorf im Schleusinger Kreise (Reg.-Bez. Erfurt) von 897 Morgen 167 □ Ruthen Flächeninhalt.

Naumburg, d. 4. Mai. Gestern wurde auf hiesigem Appellationsgericht zum ersten Male eine dem neuen Reglement entsprechende Prüfung von Rechtskandidaten zum Eintritt als Auctoren abgehalten. Die Examinationscommission bestand aus dem Vice-Präsidenten v. Könen als Vorsitzenden, aus den Professoren der Rechte an der Universität Halle, Rector magnificus Dr. Dernburg, Dr. jur. Ulrich, und den Appellationsgerichtsräthen Krug und v. Kräwel. Von

den Examinanden, vier an der Zahl, hatte einer das Unglück, nicht zu bestehen. Die Prüfung, zu welcher sich auch ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, währte 4 1/2 Stunde.

Magdeburg. Die Turnerschaft der Alten Neustadt hat in Gemeinschaft mit dem Neustädtischen Männer-Turnverein einen etwa 11 bis 12 Ctr. schweren Block von Grauwacke aus dem königlichen Steinbruche in der Neuen Neustadt für das Fahn-Denkmal in der Hafenhaide zu Berlin beschafft.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 19. April.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Auf Antrag des Magistrats werden für die zur besseren Isolirung der Posttelegraphen von der Polizeiverwaltung angeregte, auch von der Baucommission für nothwendig erachtete Deckung der unteren Fensterpartien durch Faltschieber und Anbringung von Doppelschüren, mit Strohpfeilern versehen, die auf 52 Thlr. veranschlagten Kosten bewilligt.

2) Die weitere Verhandlung betraf den vorliegenden Entwurf der Bedingungen für die Verpackung der Rittergüter Beesen und Ummendorf und die Feststellung der Seitens der Versammlung zu machenden Abänderungen und Zusätze zu demselben.

Sitzung am 1. Mai.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Zur nothwendigen Umhefung des Hauptdaches des Waagegebäudes auf Antrag des Magistrats die auf 175 Thlr. veranschlagten Kosten a Conto des diesjährigen baueattlichen Dispositionsfonds für unvorhergesehene größere Baulichkeiten, mit der Maßgabe bewilligt, daß die Ausführung zu billigen Einheitspreisen in Accord gegeben werde.

2) Im Einverständnis mit der Commission, welche die Bedingungen für die Verpackung des Ritterguts Beesen verathet hat, hält der Magistrat die Verfertigung des Gebiets des Schaafstalles daselbst für so dringlich, daß dieselbe vor der Uebergabe an den neuen Pächter, demnach noch in diesem Jahre, auszuführen sei, und beantragt demgemäß die Bewilligung der der Kammer zur Last fallenden zwei Dritttheile der Anschlagssumme mit 300 Thlr. in der Voraussetzung, daß die Ausführung im Wege der Submiffion zu bewirken sein werde. — Die Versammlung erklärt sich einverstanden und bewilligt den Kostenantheil der Kammer.

3) Refus nothwendiger Ergänzung des Inventars des Stadtfrankenbauseins an Kleidung, Bett- und Leibwäsche beantragt der Magistrat, die Genehmigung zur Beschaffung der auf 477 Thlr. 71 Pf. veranschlagten heugütlichen Gegenstände, und zwar — mit Ausnahme des Schubwerks, welches aus dem Magazin der Armentafel zu entnehmen, und der wollenen Decken, welche aus der bisherigen Bezugskolle freisenbigh anzukaufen seien — im Wege der Submiffion. Die Anschaffungen wegen Uebergang des Krankenhauses an die Klinik, die Ergänzungen des Inventariums möglichst verschoben waren. — Die Versammlung genehmigt die Beschaffung nach den gemachten Vorschlägen, wünscht aber auch die Beschaffung der wollenen Decken im Wege der Submiffion.

4) Der etatlische Fond für sicherheitspolizeiliche Zwecke hat sich in Folge der Ausdehnung des Stadtgebiets und des Verkehrs als unzureichend erwiesen. Der Magistrat beantragt daher die Erhöhung des jetzt 153 Thlr. jährlich betragenden Fonds auf 200 Thlr. in den künftigen Etats und die Nachbewilligung von 47 Thlr. für das laufende Jahr. — Die Versammlung ertheilt in beiden Beziehungen die Genehmigung.

5) Für Beforgung der Reinigung und Seizung zweier in der Bürgerknabenschule etablierten Klassen der Vorschule für Gymnasien etc. wird in Folge übereinstimmender Anträge des Magistrats und der Schul-Commission eine jährliche Entschädigung von 10 Thlr. bewilligt.

Die weiteren Verhandlungen betrafen persönliche Angelegenheiten.

Singakademie.

Dienstag den 9. Mai Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des Volksschulgebäudes. Geübt wird: **Der 42. Psalm von Mendelssohn und Cantate von Seb. Bach.**
Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 8. Mai.

Kronprinz. Hr. Banquier Dypmann a. Hamburg. Hr. Stud. oec. v. Raubhus a. Alt-Galtensleben. Die Hrn. Kauf. Dunke a. Bremen, Seifguth a. Frankfurt a. M., Zimmermann a. Dresden, Hr. Dehn. Kiegelmann a. Wernsdorfen. Hr. Stoo. juv. v. Stochhausen a. Erfurt. Hr. Rittergutsbes. v. Regner a. Stargard. Hr. Legat. Rath v. Kellner a. Wien. Hr. Fabricius. Meiter a. Prag. Hr. Reg.-Rath Obermann a. Udenburg. Hr. Gutsbes. Vietor a. Luebelberg a. W. Hr. Rent. Krüdener a. Lissa (Polen).

Stadt Zürich. Hr. Dr. Weißbach a. Halle. Die Hrn. Kauf. Frankel a. Fürth, Genshel, David u. Korn a. Berlin, Nienaber a. Bielefeld, Tenenbaum a. Grefeld, Basse a. Erfurt. Hr. Intend.-Secr. Schubert u. Hr. Intend.-Assessor Jenfich a. Magdeburg.

Goldner Ring. Hr. Stud. theol. Kleinschmidt a. Berlin. Hr. Insp. Götzig a. Braunshweig. Hr. Gutsbes. Müller a. Düsseldorf. Hr. Rent. Böhme a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Neumann a. Hamburg, Alexander a. Berlin, Philipps-John a. Wien.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Ilmer a. Magdeburg, Thieme a. Weizsenteis, Nagel a. Berlin. Hr. Kaufmänn. Braune a. Magdeburg. Hr. Fischelmann. Günke a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Major a. D. v. Bennigsen-Förder u. Hr. Landwirth Günther a. Berlin. Hr. Prem.-Leut. u. Adjut. v. Sering a. Magdeburg. Hr. Reg.-Rath Schmelzer a. Weimar, Hr. Damm. Lütlich a. Sittichshausen. Frau Amtm. Koch a. Hofsleben. Hr. Hogen.-Insp. Werner a. Friedrichshall. Hr. Schichtmtr. Hartung a. Riesa. Die Hrn. Dr. med. Rasse a. Marburg, Stahl a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Böhm u. Sternberg a. Berlin, Hade a. Hamburg, Kauf a. Paris, Schmidt a. Giebelsfeld, Schmidt u. Schmidt a. Barren. **Meiste's Hotel.** Hr. Brauereibes. Kirk m. Gehen. u. Köslin. Hr. Rechtsanwalt Dr. Sander a. Hötten. Hr. Balzerstein m. Bedienung, Rent. a. Dresden. Hr. Meider. Rent. a. Magdeburg. Hr. Defiz. v. Münschausen a. Berlin. Hr. Pastor Schiele m. Gem. a. Jelf. Hr. Dehn. Böhm m. Sohn a. Birna. Hr. Harnitz. Wessertburg a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Graf a. Schatz, Schulze a. Magdeburg, Großmann a. Chemnitz, Lebricht a. Kassel, Eber a. Bernburg, Tisch a. Marienbütte.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Mai.	Morgens 6 Uhr	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,08 Bar. L.	334,84 Bar. L.	335,30 Bar. L.	335,07 Bar. L.	
Dunstdruck	3,62 Bar. L.	3,76 Bar. L.	2,87 Bar. L.	3,42 Bar. L.	
Rel. Feuchtigheit	72 pCt.	46 pCt.	52 pCt.	57 pCt.	
Luftwärme	10,7 C. Rm.	16,7 C. Rm.	14,8 C. Rm.	13,1 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Die Verpachtung des Rittergutes Stolpe bei Berlin betreffend.
Der auf Montag den 15. Mai d. J. im Hôtel de Brandenbourg zu Berlin angekündigte Termin zur Verpachtung des Rittergutes Stolpe mit Zierdorf findet nicht statt.
Seeligmüller, Justizrath.

Mühlenverkauf.

Eine einträgliche Wassermühle an der vollen Helme bei Rosla am Harz in der Nähe der Eisenbahnstation der Halle-Nordhäuser Eisenbahn, mit 2 Gärten und Holz- und Grasnutzung, soll Familienverhältnisse halber schleunigst verkauft werden. Die Mühle hat 3 1/2 Fuß Gefälle. Der Kaufpreis beträgt 9000 Th. und kann die Hälfte desselben auf den Grundstücken stehen bleiben.

Auf mündliche oder portofrei einzuschickende schriftliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Rechtsanwalt **Steinbach** zu Rosla a/Harz.

Zuchtvieh-Auction.

Auf dem Rittergute Haselbach, 1/2 Stunde von Bahnstation Breitingen, sollen **Donnerstag den 18. Mai** und **Freitag den 19. Mai** von Vormittags 11 Uhr ab nachgenannte Jungviehstücken, und zwar:

25 Stück tragende Kalben 1 1/2-jährig,	
9 = Ferkel — 1 1/2 =	
3 = desgl. — 1 1/2 =	
5 = Bullen — 1 1/2 =	
3 = desgl. — 1 1/2 =	
3 = desgl. — 3/4 =	
12 = Kälber — 3/4 =	
5 = desgl. — 5 Monate alt,	

sämmtlich echt holländer Race, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Rittergut Treben bei Altenburg.
Gebrüder **Wardmann**.
Otto Wardmann.

Folgende Grundstücke, als:

- ein Rittergut, 3 Stunden von Zeitz, und zwar in der fruchtbarsten Gegend gelegen, enthaltend gute Gebäude, sehr gute Felder und Wiesen, vollständigem todtten und lebenden Inventarium, mit 25,000 Th. Anzahlung;
- ein in unmittelbarer Nähe von Leipzig gelegenes größeres Gut, enthaltend ganz gute großentheils massive Gebäude mit herrschaftlichem Wohnhaus, sehr gute Felder und Wiesen, vollständigem todtten und lebenden Inventarium, mit 15,000 Th. Anzahlung und
- eine gut eingerichtete und sehr gut rentirende Kunstgärtnerei mit 2000 Th. Anzahl., sollen preiswürdig verkauft werden und können die Restkaufgelder Jahre lang sicher stehen bleiben.
Näheres über vorstehende Grundstücke theilt ernstlichen Selbstkäufen unentgeltlich mit der **Kreis-Auctionator Rose zu Zeitz.**

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber soll ein in der Nähe von Mühlen sehr günstig gelegenes klein. **Güthen** mit guten, vollst. Gebäuden u. 21 Morgen Feld, wovon ca. 11 Mg. Kohle u. 10 Mg. Ziegeleerde enthalten, nebst sämtl. Wirthschafts-Inventar, auch 1 Pferd, 2 Kühen u. c., ehemöglichst **billig verkauft u. sofort** übergeben werden. Näheres bei dem Kr.-Auct.-Commiff. **Hindfleisch** in Merseburg.

Auction.

Umzugshalber sollen auf dem Rittergute Böschchen bei Merseburg **Donnerstag den 18. Mai** von früh 10 Uhr ab: Meubles, Spiegel, Bilder, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, Kutsch- und Geschirre, Fohlen, Jagdhund u. c. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Eine recht nahrhafte Mühle nahe bei Erfurt, ganz neu gebaut, mit zwei Cylindermahlgängen und acht Morgen Land, ist für 4800 Th. zu kaufen.
F. Schiller in Erfurt.

20—22,000 Thlr.

werden von dem Besizer eines Gutes, Provinz Sachsen (Züringen), Reinertrags-Werth ca. 45,000 Th., in 3—6 Monaten auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Zinszahlung pünktlich. Unterhändler verboten. Adressen unter der Chiffre B. W. # 150. bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. niederzulegen.

Ein Gut in Thür. ist gegen 12,000 Th. Einlage zu verpachten, und ein Haus mit Läden hier ist gegen 1000 Th. Anz. zu verk.
A. Kuckenburger, Leipz. Str. 13.

3500 Thaler werden zum **ersten** ganz sichern Hypothek zum 1. October gesucht. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre G. H. # 85 bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Brennerei-Verkauf oder Verpachtung.
Eine in gutem Zustande rentirende Spiritus-Brennerei, mehrere Zuckerraffinerien in der Nähe, sehr schönen Gebäuden, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Gef. Off. poste restante Halle, O. P. N. 7, erbeten.

Gesuch.

In einer Provinzial-Stadt oder an der Eisenbahn gelegenen schönen großen Dorfe wird ein Material-Geschäft zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Näheres erbitte unter A. B. # 36 poste rest. **Lauchstädt.**

Billiger Verkauf.

Zum Verkauf werden angeboten:
1) zur Anlage einer Delmühle neuerer Construction: 2 stehende eiserne Wellen mit sämtlichem Zubehör zu 2 Paar Steinen — 2 Paar eiserne Presskassen mit eisernen Nüssen und Kernen zu Rammpressen — 2 Wärmepfannen — 1 Saatwalzwerk;
2) zu einer Mahlmühle: 1 noch neue kleinere Griespugmaschine;
3) eine noch ziemlich neue Centrifugal-Wasserpumpe.

Das Nähere ist zu erfahren beim Mühlenbauer **Wilhelm Thieme** in Dessau, Leipzigerstraße Nr. 14.

30,000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein Anhaltisches Grundstück im Werthe von mehr als 60,000 Th. gesucht durch **F. Melzer** in Cöthen.

Bäckhaus-Verkauf od. Verpachtung.

Eine schwunghafte Bäckerei, schönster Lage, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt hierüber **Cönnern.**
Fr. Zickert.

Gegen Bahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**“ als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

A. Hentze, früher **W. Messe**,
Schmerzstraße 36.

Sehr schöne neue **Kabinet-Uhren**, **sicher gehend**, vers. gegen Franco-Einsend. von 1 Th. mit 2jähr. Garant.-Schein **Adolf Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 413, Obere Marktstraße.

Ein Gasthof oder Materialgeschäft, am liebsten auf dem Lande, wird zu pachten gesucht. Gefällige Offert. beliebe man unter Chiffre H. H. poste rest. **Gerbstedt franco** niederzulegen.

4—8 Stuben nebst Zubehör, sowie ein Logis für 130 Thlr. zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres im **Laden Markt Nr. 2.**

Bratheringe

bester Qualität empfiehlt im Ganzen u. Einzelnen **Gustav Rühlemann**,
Königsplatz 7.

Eine neumilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf in **Möcklich** Nr. 28.

Ein im Bureaubienft geübter Expedient, welcher seine Befähigung und früheren Leistungen durch glaubhafte Atteste nachzuweisen vermag, kann sofort eintreten beim
Rechtsanwalt und Notar Steinbach in Rosla am Harz.

Vacante Verwalterstelle.

Eine Stelle als zweiter Verwalter ist zu Johanni zu besetzen, nachzuweisen durch
Fr. Zickert in Cönnern.

Arbeiter-Gesuch.

2 bis 3 kräftige Arbeiter finden auf meiner Fabrik bei **Cröllwig** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Halle.
Ed. Beed.

Ein zweiter Verwalter

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber wollen sich persönlich melden im „goldenen Löwen“ in Cisleben.

Ein verheiratheter Gärtner, in allen Zweigen der Gärtnerlei erfahren, worüber er die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sogleich oder auch später Stellung. Zu erfragen bei Herrn **Staeglich**, Leipziger Straße Nr. 105.

Zwei Kunstgärtnergehülsen können sofort Condition erhalten bei
F. Staeglich, Leipziger Straße Nr. 105.

Auf der Domäne **Nadegaß** wird zum 1. Juli ein anständiges Mädchen als Hausmädchen gesucht, welches wo möglich schon als solches gebient und gut Nähen und Plätten kann.

Als Verkäuferin wird ein junges anständiges Mädchen gesucht, welches bereits ähnlichem Geschäfte vorgestanden hat, doch können nur solche berücksichtigt werden, denen gute Empfehlungen zur Seite stehen. Näheres im Comptoir des **Café française Leipzig.**

Agentur-Gesuch.

Zwei junge strebsame Kaufleute wünschen die Vertretung achtbarer leistungsfähiger Häuser für Berlin in passenden Artikeln, wie Stärke, Kümmel, Leim u. c. zu übernehmen. Bisheriger Erfolg ist durch genaue Kenntniß und ausgebreitete Bekanntheit gesichert. Vorzügliche Referenzen sind vorhanden. Gef. Offerten werden unter K. E. 109. poste restante Berlin erbeten.

Einen tüchtigen Oekonomie-Verwalter, w. a. gebildete Stadt- u. feblst. Landwirthschafterinnen sucht **Fr. Fleckinger**, H. Schlamm 3.

Eine Wirthschafterin sucht als Mamell oder als Stütze der Hausfrau auf einem Gute Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter F. O. poste restante **Naumburg a/S.** abzugeben.

Ein Hausknecht findet Dienst im „Schwarzen Bär.“

Ein j. Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht eine Stelle als Aufseher oder Schreiber in einer Fabrik. Caution kann geleistet werden.

Ein tüchtiger Hufschmidt sucht ebenfalls eine Stelle als Werkführer einer Schmiede in einer Zuckerraffinerie oder Domaine. Zu erfahren bei **Er. Dietrich** in Halle, gr. Wallstraße 17.

Ein routinirter Kaufmann erbetet 1. Juli c. eine selbstständige Stellung mit 12—1500 Th. Jahres-Einnahme. Näheres b. **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Für ein Material- und Spirituosen-Geschäft wird zum sofortigen Antritt, zur Besetzung der durch Einberufung des jetzigen Inhabers erledigten Stelle, ein Commis gesucht.

Jedoch nur gut empfohlene Persönlichkeiten mögen sich melden bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S.

Für ein Material- und Spirituosen-Geschäft wird ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht, unter Umständen auch ohne Lehrgeld. Näheres bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S.

Stettiner Portland-Cement empfehle und empfiehlt
Ferd. Hille.

Pferdezahn und **Bad. Meiß** bei **Ferd. Hille.**

Zur Beachtung.

Wegen der auf den 31. Mai e. fallenden Thier-
schau in Dessau soll der auf denselben Tag ange-
setzte hiesige Pfingstmarkt ausfallen und bereits Mitt-
woch den 24. Mai e. abgehalten werden.

Maguhn, d. 6. Mai 1865.

Bürgermeister und Rath.
Gröpler.



Bekanntmachung.

Zu dem am 17. Mai er. in Berlin stattfindenden Krammarkt werden Diens-
tag den 16. und Mittwoch den 17. Mai auf allen Stationen der Bahn Billets
II. und III. Klasse zum einfachen Preise auch für die Rückfahrt bis incl. Freitag
den 19. Mai gültig verkauft werden. Von der Benutzung ausgeschlossen sind die
Schnellzüge 4 Uhr 39 Min. früh von Bitterfeld für die Stationen bis Berlin und die
Schnellzüge 7 Uhr 45 Min. Abends von Berlin für die Stationen bis Bitterfeld und Leipzig.
Freigepäck wird nicht gewährt.

Berlin, den 5. Mai 1865.

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn.

In Bad Wittkind werden Ruffische Dampfbäder für Herren Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend, und für Damen Montag und Freitag des Nach-
mittags gegeben.

Soeben sind folgende Cataloge meines antiquarischen Lagers erschienen und gratis von
mir zu beziehen;

- Nr. 1. Theologie. Orientalia u. Judaica. Philosophie. Freimaurerschriften. Klassische
Philologie. Pädagogik.
- Nr. 2. Geschichte. Geographie u. Reisen. Jurisprudenz, Staatswissenschaften u. Politik.
- Nr. 3. Literaturgeschichte. Linguistik. Kunst. Musik.
- Nr. 4. Naturwissenschaften. Medicin. Mathematik, Nautik u. Astronomie. Technologie.
Land- und Forstwirtschaft. Handelswissenschaft.

Ich kaufe fortwährend einzelne Werke, sowie ganze Bibliotheken und zahle dafür die
bestmöglichen Preise.

Halle, Mai 1865.

R. F. Haupt,
Buch- und Antiquariats-Handlung,
gr. Ulrichsstraße Nr. 17.

Um der Zeit entsprechend gemachten Anforderungen zu genü-
gen, veranlaßt mich, neben meiner Piano-fabrikation

das Neueste und Vorzüglichste von Pianos

von den gediegensten Meistern Deutschlands vorrathig zu halten.
Neu angekommen sind

ganz vorzügliche Pianos,

so wie für die Merseburger Ausstellung bestimmte Pianinos
noch einige Tage zu sehen bei

G. Honigmann,
nahe am Paradeplatz.

Echt holländische Möbel-Politur.

Mittels dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen
Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß
sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacon à 4 Gr. empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste:
Brüderstraße Nr. 16. **Carl Haring.**

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller
Flecken aus Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2 1/2 Gr.
Brüderstraße Nr. 16. **Carl Haring.**

2 fette Schweine stehen zum Verkauf bei
Louis Wucherer
in Trotha.

Auf der Domain **Sachsenburg** stehen
nach der Schur zum Verkauf:

- 200 Stück Mutterhafe,
- 150 Stück frischzugeschlagene Hammel,
- 50 Stück Lämmer.

Mastvieh-Verkauf.

Freitag den 19. d. M. Mitt. 12 Uhr sollen
auf dem Gute Schönthal, 3/4 Meilen von
Erfurt, 32 Stück meist sehr schwere fette Och-
sen, 3 desgl. Kühe, unter den im Termin be-
kannt zu machenden Bedingungen meistbietend
verkauft werden. **Wesefeld.**

Pferde-Verkauf.

Zwei übercomplete starke Arbeits-Pferde, von
5 Stück die Wahl, Schimmel oder Braune, im
Alter von 3, 5, 6 bis 9 Jahr, stehen zum Ver-
kauf **Ober-Maschwitz Nr. 7.**

Einen Transport höchst eleganter Reit- und
Wagenpferde, Araber-Abfunft, 5' 3" groß, habe
erhalten und halte solche bei Bedarf dem hoch-
geehrten Publikum bestens empfohlen.
Ufersleben, den 7. Mai 1865.

G. Siedel.

Drei Stück runde eiserne Verdampfsamfen,
sowie zwei Stück **Soppe'sche** Rüben-Reiben
sind in der **Zuckerfabrik Waldau** bei
Bernburg zu verkaufen.

Bad Langenberg bei Gera. Wasserheilanstalt, Fichtennadel- Bäder, homöopath. Kuren.

Logis, Kost, Bäder und ärztl. Behandlung
wöchentl. 5 bis 6 1/2 Th. Prospekte versandt
gratis Dr. **Blau**, hom. Arzt u. Dir. der B. das.

Farben.

trockene wie in Oel geriebene, sowie Ter-
pentinöl, Kiendöl, Firnisse und alle
Sorten Lacke empfehlen

Helmbold & Co.

Am heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen
Platz, **Schmeerstraße Nr. 23**, ein Ci-
garen-, Tabak- u. Commissions-Geschäft und
empfehle solches dem geehrten Publikum zur
gütigen Beachtung.

Halle, den 8. Mai 1865.

N. Mühlbein.

Breite seidene **Suttbänder** in den neue-
sten Mustern empfehle

Albert Hensel.

Concert.

Sichern Vernehmen nach wird in nächster
Zeit dem hiesigen Publikum ein Kunstgenuß ge-
boten, auf den wir mit Recht schon im Vor-
aus aufmerksam machen. **Die Leipziger
Liederhalle** wird in **Dimitri** in der
brillanten Localitäten des **Hrn. Rauchfuß
Concerte** ersten u. heitern Genres,
humoristische Vorträge, Couplets, Duets, Tanz-
Duets u. s. w. aufführen und halten wir, nach-
dem wir die Concertgeber in Leipzig zu wie-
derholten Malen spielen sahen, es für unsere
Pflicht, diese Leistungen schon der Aufmerksam-
keit des Publikums zu empfehlen. Die Lieder-
halle zählt auch alte Bekannte vom hiesigen
Publikum, so daß die Nennung ihrer Namen
schon jedes Lob im Voraus ersparen macht.
Hr. Louis Carlsen — wer kennt ihn nicht
mehr, der mit seinem Talent als langjähriges
Mitglied des hies. Theaters sich eine Bahn gebrochen
hat, wie sie selten hier zu finden ist. Seine
Leistungen im Gebiete der dervben wie der fei-
nen Komik sind so hervorragend, daß sie ihn
zum allseitigen Liebling des Publikums machen.
Hr. Carlsen-Wunderlich ist als Tochter
des hiesigen früheren Directors Wunderlich
gewiß noch allwärts im besten Andenken und die
Zeit, wo sie nicht in Halle war, hat dazu bei-
getragen, ihr Streben zu krönen und eine vor-
zügliche Soubrette aus ihr zu machen. Von
kolossaler Wirkung ist ihr und ihres Mannes
Vortrag in den komischen Duets. **Hr. Ditt-
rich** hat sich in Leipzig als ein ganz ausge-
zeichneter Gesangs-komiker eingeführt, der na-
mentlich in seinen Berliner Guckkastenbildern,
sowie in den logischen Beweisen, das Zwergfell
in erschütterndster Weise in Anspruch nimmt.
Frl. Herwegh, gleichfalls noch beliebt von
ihrem Engagement im Stadttheater hier, nimmt
schon von Anfang durch blendende Toilette und
schöne Stimme die Herzen der Hörer ein und
weist sich durch guten Vortrag die Sympathien
des Publikums zu erhalten. **Hr. Solke** end-
lich, der jugendliche Gesangs-komiker, ist unter-
stützt von einer sehr angenehmen Persönlichkeit
und erheitert durch gelungene Vorführung von
Opernparodien und Couplets. — Indem wir
für diese Gesellschaft im Voraus das Wort ge-
sprochen, fügen wir hinzu, daß selbige sich nicht
nur in Leipzig in den 2 besten Lokalen, Hotel
de Pologne und Hotel de Saxe bei dem no-
belen Publikum in Gunst zu setzen verstan-
den hat, sondern daß sie auch ein immer wach-
sendes, den höchsten Kreisen der Gesellschaft an-
gehörendes Auditorium zu fesseln weiß, gewiß
der beste Beweis für ihre trefflichen Leistungen.
Hoffen wir auch hier für die Gesellschaft, die zu
bescheiden auftritt, auf einen recht günstigen Be-
such und mögen die hiesigen Herrschaften nicht
veräumen, sich durch fleißigen Besuch dieser
Concerte erheitende und angenehme Stunden
zu verschaffen.

J. Schmuckler & Co.

empfehlen

reinseidene Kanten-Tücher, à Stück 1½ Thlr.,
Gardinen, à Elle 3¾ Sgr.,
Shirting, à Elle 2½ Sgr.

Gr. Ulrichsstraße Nr. 3.

Zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Küche, Speisekammer, Bodenraum, Waschhaus und Kohlenfall
NB. Im Hofe ist sehr reines und klares Trinkwasser.
Herrenstr. Nr. 10.

Höchst preiswürdig, neu und elegant! empfehle ich:
Schwarze Taffet- und Rippsmäntel v. 5—15 Th.,
Schwarze fr. Spizentücher und Beduinen v. 2—12 Th.,
Elegante Gardinen, das Stück von 40 Ellen, à 4 Th., à Elle 3¾ Sgr.,
Unterröcke, das Elegante à Cordel turque von 2—6 Th.
Große Ulrichsstraße 73. **Robert Cohn.**

Bruno Freytag,

Leipzigerstraße Nr. 6, vis à vis dem „Goldenen Löwen“,
empfehle die größte Auswahl acht französischer Jacquets und
Organdins zu anerkannt billigen Preisen in nur neuen und in den
eleganteften Mustern.

Den ersten frischen Hamburger Caviar
empfinde, auch empfehle sehr guten russischen Caviar.
J. Kramm.

Fetten geräucherten Weser-Lachs in ganzen Fischen
und ausgeschnitten empfing und empfiehlt
J. Kramm.

Fetten saftreichen Emmenthaler Schweizer-
käse, Prima-Qualität, erhielt eine bedeutende Sendung, empfehle sol-
chen in Laiben und ausgeschnitten billigt. **J. Kramm.**

Neue Amerikanische Schnittäpfel, à Pfd. 5 Sgr.,
für 1 Thlr. 7 Pfund,

Italienische und Rheinische Bräunellen,
Türkische und Catharinen-Plausen empfiehlt
J. Kramm.

Eisendraht, Federdraht, Drahtstifte.

Lager der Fabrik von **Hobrecker, Witte & Herbers in Hamm** in West-
falen für Engros- & Detail-Verkauf bei **Otto Linke in Halle a/S.**

Den Herren Fabrikbesitzern halten wir unser stets vollständig assortirtes Lager von technischen
Gummi- & Gutta-Percha-Fabrikaten bestens empfohlen.

**Gummi-Platten: Dampf-, Gas-, Wasser-Schläuche; Verdich-
tungsschnüre, Verdichtungsringe, Stopfbüchenschnüre; etc. etc.**
Alle gewünschten Gegenstände aus Gummi oder Gutta-Percha fertigen wir schnell
und sauber nach Zeichnung oder Maß billigt an. Preis-Listen stehen zu Diensten.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Bergmann's Barterzeugungstinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen
starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfohlen à Flac. 10 u. 15 Sgr.:
in Gisleben: **M. Zaczakowsky,** in Sangerhausen: **J. G. Töttler,**
in Merseburg: **H. F. Exius,** in Weipensfeld: **H. Katschke,**
in Querfurt: **Carl Burow,** in Zeitz: **A. Huch,**
in Düben: **E. Schulze,** in Tobenmülsen: **Fr. Angermann.**

Haupt-Depôt in Halle bei **A. Hentze,** früher **W. Hesse,** Schmeerstr. 36.

Unterzeichneter beabsichtigt seine beiden Kutschpferde,
einen halbverdeckten, einen offenen Kutsch-, einen leichten
Ackerwagen, nebst 2 Paar completen Kutsch- und Ackerge-
schirren zu verkaufen.

Eisleben, d. 8. Mai 1865.

G. Kratzenstein.

Eine neumilchende Kuh mit dem
Kaibe steht zu verkaufen bei **J. F.
Wernicke** in Döllnitz i/Aue.

130 Stück Schafe u. Hammel mit oder ohne
Wolle, 26 Stück Lämmer hat zu verkaufen
Christoph Peter in Helfta b. Eisleben.

Gebauer-Schwesfche Buchdruckerei in Halle.

Zuckerrübensamen offeriren un-
ter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit bil-
ligst **Klinkhardt & Schreiber.**

Ein gut erhaltener Flügel steht
billig zu verkaufen **Niemeyerstr. 14.**

Spickhaale à St. 5, 6 u. 8 Sgr.,
Fette Kieler Bücklinge erhielt
Boltze.

Extra feinen Himbeersyrup
von vorzüglichem Geschmack empfehle zu Eimo-
naden in jedem Quantum à Quart 17½ Sgr.
H. Krank, gr. Steinstr. 11.

Photographische Anzeige.

Die Portraits von Präsident **Lincoln**
und General **Grant** (groß und kleines Brust-
bild) sind bei mir zu haben und befinden sich
in meinem Schaufenster.

A. W. Assmann, Geißestraße 34.

Mittwoch
Omnibusgelegenheit nach **Ammen-
dorf.** **Mertig.**

Kochs Garten.

Dienstag den 9. Mai Concert.
Entrée à Person 2 Sgr. 6 Pf.
Anfang 7½ Uhr. **Hoffmann.**

Kunst-Nachricht.

Der in Schlesien vielbeliebte Musikdirektor
B. Bilse wird, nach bestimmter Zusage, am
15. d. Mts. hier eintreffen und am 15. und 16.
d. Mts. mit seiner aus 47 Mann bestehenden
Capelle in Bellevue 2 große Concerte geben.
Herr **Bilse** hat sich durch seine vorzüglichen
Leistungen in allen großen Städten Deutsch-
lands und Russlands großen Beifall erworben,
und wird gewiß auch hier gleiche Anerkennung
finden. Von dem Besuche der ersten Concerte
wird es abhängen, ob Herr **Bilse** uns auch
ferner mit seinem Besuche erfreuen wird. Ge-
genwärtig giebt derselbe große, starkbesuchte Con-
certe im Hôtel de Pologne in Leipzig. Mögen
namentlich auch die auswärtigen Freunde guter
Musik sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen,
die beiden bevorstehenden großen Concerte an-
zuhören.

Ein Jagdhund, weiß mit braunem Behang,
ist mir zugelaufen und kann gegen Erstattung
der Futterkosten und Zus.-Geb. in Empfang ge-
nommen werden.

Beßig.

W. Schnitzler.

Ein großer Hund, schwarz und grau fleckig,
zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der
Inferionsgebühren und Futterkosten in
Siebichenstein Nr. 52a.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau, **Hed-
wig geb. Wolf,** von einem Mädchen glück-
lich entbunden, was ich Verwandten und Freun-
den hierdurch anzeige.

Halle a/S., den 8. Mai 1865.

H. Böhmert.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift über deren Raum.

N^o 108.

Halle, Dienstag den 9. Mai

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Den Defonomie-Commissions-Rath zu Mühlhausen, Maaß zu Weissenfee, Regierungs-Bezirk Merseburg, Rathler zu Bitterfeld, Richelmann zu Bangensalza und Stephani zu Atern den Charakter als Defonomie-Commissions-Rath, sowie dem Rittergutspächter S. Kersten zu Ober-Wiederstädt, Regierungs-Bezirk Merseburg, den Charakter als Defonomie-Rath zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält ferner ein längeres Verzeichniß von Ordensverleihungen, unter welchen sich folgende an Personen in der Provinz Sachsen befinden. Es erhielt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Freiherr v. Münchhausen, Geheimer Obergewerungs-Rath a. D. zu Strausfurt, Kreis Weissenfee; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife Rimpau, Amtsrath zu Schlanstedt, Kreis Döberleben; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse v. Lattorf, Landrath zu Salzwedel, Graf Edo von der Schulenburg, Angern, Landrath des Kreises Wolmirstedt, und Wischmann, Regierungs-Rath zu Erfurt; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse v. Bismarck, Deichhauptmann a. D., Rittergutbesitzer und Kreisdeputirter zu Briest, Kreis Stendal; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse Dr. Zachariae von Lingenthal, Rittergutbesitzer und Kreisdeputirter zu Groß-Knebeln, Kreis Liebenwerda; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse v. Bülzingslöwen, Rittmeister a. D. und Rittergutbesitzer zu Haynrode, Kreis Worbis, Braumann, Rittmeister a. D., Amtsrath und Rittergutbesitzer zu Wieskau im Saalkreise, Graf v. Kalkreuth, Premier-Lieutenant a. D., Rittergutbesitzer und Kreisdeputirter zu Hadymühl, Kreis Sangerhausen, und v. Reden, Königlich-Hannoverscher Forstmeister a. D. und Rittergutbesitzer zu Morleben, Kreis Neuhaldensleben.

[Abgeordnetehaus.] Im Anschluß an den Bericht über die Sitzung vom 6. Mai in der vor. Nr. Berathung der Militär-Notabelle theilen wir in Nachstehendem den weiteren Verlauf der Rede des Referenten Abg. Sneyll mit:

In der ersten Session wurde dem Hause gesagt: „Nehmt Vernunft an, das Geld ist ungenügend, Ihr halt das Recht zu streiken, aber bewilligt doch noch einmal, und meine Herren, in einer späteren Session wurde uns gesagt: Ihr müßt die Ausgabe bewilligen, denn sie ist eine dauernde geworden, weil Ihr früher nicht „nein“ gesagt habt! (Zustimmung). Das Haus von 1862 hatte dem Ministerium gesagt: Wir haben das unverselbarte Recht, außerdem das Geld für die Armee zu bewilligen, und wir wünschen ein Gesetz, nur zur Regelung der Nebenpunkte. Das jetzige Ministerium neigte zuerst diese Voraussetzung, legte aber dann ein Gesetz vor, was vielerlei enthielt, aber von den freitragenden Punkten nicht eine Silbe, sondern nur eine General-Vote macht für den Kriegsmiester, über die jungen Mannschaften für 7 Jahre beliebig zu verfügen. Die damalige Commission kam nicht auf eine einfache Verneinung, sondern sie ging zurück auf die früheren Verhandlungen und proponirte positive Vorschläge. Die Regierung lehnte diese Vorschläge ab, und nach vielfachen Versuchen erschied mit dem Beginn dieses Jahres ein neuer Geses-Entwurf, der wiederum nichts weiter enthielt, als die obige General-Vollmacht, vor derselben Kammer, die diese Vollmacht bereits einmal mit großer Majorität abgelehnt hat. Aber die Regierung hielt dabei, daß sie hiermit den Weg der Befriedigung beschreite, dies ist ihr Punkt für das väterliche und aufopfernde Verhalten des Volkes im letzten Jahre, im Kampf um Deutschlands Ehre (Gor! hor!). In der Commission wurden mehrere von Demin erfinden. Der Kriegsmiester lehnte sie aber alle ab, bis das Amendement von Demin erfinden. Die Erklärung des Herrn Kriegsmiesters über das Amendement ist sehr wohlklingend, doch nicht davon, und deshalb lehnte ich es ab. Dem Institut der Landwehr steht entgegen die unüberwindliche Schwierigkeit, unter Gedecktenaus-Verhältnisse gegen die Männer von höherer Bildung und Lebensaufsicht, als die sie, die in ihren Reihen vorwalmt. Diese Gefahr ist vorhanden, aber es wäre eine schöne Aufgabe, aus einem Wehrmann zu entwickeln, der beide Theile fördern müßte. Die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. verstanden es, der Landwehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und es sind einige Worte, die sie bei Besichtigungen der Kameraden von der Linie mit den Kameraden von der Landwehr gebrauchten, bekannt genug. — Nun, meine Herren, der Militär-Rath sieht die Landwehr hauptsächlich aus den höheren Stellen aus, man entfernte sie aus dem militärischen Hofstaat, aus der Generalität und dieser hinab, bis man zuletzt nur noch die Subalternstellen für sie hatte. Die Landwehr wurde seit vielen Jahren schon in diesen Kreisen nicht mehr als ein militärisches Institut betrachtet, und sie gab für die einzelnen Männer, die man nachher nicht mehr Landwehr,

als als brauch-
zurume antommt.
hation gekommen.
zu verbüßten hat.
Aber ich glaube,
liegt eine ganze
denen des militärischen
in Boffes und ein
der großen Kriege
Militärsystem, und
Element mit dem
Landwehr und des
Arbeits und den
nur untersteht,
weil die lebenden
selbst nach einem
Art, um vollkommener
der Linie ge-
sicherer Selbsthams
was er will, das
ge mit der Land-
stratien Mobils
ter auf einen so
schen, daß es sich
sich Vorurtheile
em, was sie über
die Landwehr mit
ihre Lebensfähig-
schalten. Wenn
gehabt, zu er-
leiserte erschöpf
will ich nur Fol-
gefordert, das
he Summen ver-
ere, es bleibt nur
die Landwehr in
galt zu einer de-
stabilisire, wenn
ren wir, da diese
eten kann, denn
solche Invidien
berst, und, daß
Ergleichung der
Landwehr beabsichtigt, aber sie verlangt dafür die Erhöhung des viel schlimmeren und
lästiger Dienstes im lebenden Heere und ob die Betroffenen dies vorgehen, das käme
auf die Frage an: Schonung der Familienväter haben wir gleichfalls gewollt, aber
diese Schonung ergab sich von selbst, wenn die Landwehr-Bataillone so vollständig ge-
macht wurden, als sie sein sollen. Der Herr Kriegsminister muß das System besser
kennen als ich und deshalb auch wissen, daß der Stiller der Landwehr 1813 vorbrachte,
das Landwehrbataillone sollte aus 1600 Köpfen bestehen und davon sollten 1000 aus
sichselbst. Aus dieser Vorschrift ergab sich durchaus nicht die Nothwendigkeit, Familien-
väter mit 3 Kindern einzusetzen und Unverheiratete zu Hause zu lassen, in diesen
Bataillonen sitzt sich die größtmögliche Schonung der Familienväter sehr wohl hinein-
bringen. Wie aber nimmt damit die Schonung der Landwehr in Betracht, die aufgeschoben
werden müßte, um desto reichhaltiger müßte mit den Familienvätern verfahren werden!
Der Streit dreht sich ferner um die siebenjährige Dienstzeit. Ich frage den Aus-
führungen des Herrn Kriegsministers gegenüber, ob die unbedingte Verpflichtung auf
7 Jahre gegen das reine Befehlen der Verwaltung, ob sie eine Verpflichtung auf 4
Jahre eintreten lassen will, nicht eine siebenjährige Dienstzeit genannt werden muß?
Die Verwaltung behält sich pure vor, die Verpflichtung auf 7 Jahre auszuüben, und
wenn der Kriegsminister sagt, daß man ihm solchen Unfuh nicht zutrauen dürfe, wenn
er meint, daß die Charakterisirung seiner Maßregel als siebenjährige Dienstzeit nur
ironisch gemeint sein könne, dann muß ich doch darauf hinweisen, daß wir annehmen,
die Regierung lege nicht unablässig ein Gesetz vor, welches das Gesetz von 1814 um-
kehrt; sie wolle nicht unablässig die Cavallerie 4 und die gesammte Infanterie 3
Jahre dienen lassen; es könne sich wohl ereignen, daß der Nachfolger des Herrn Kriegs-
ministers ein begeisterter Anhänger der vierjährigen Dienstzeit ist. Der Kriegsminister
hat von einer berechtigten Interpretation des Gesetzes von 1814 gesprochen, die dem
Gesetzgeber allein zustehe, folglich der Regierung. Aber nicht der Kriegsminister ist
der Gesetzgeber, sondern der König mit den beiden Häusern des Landtags, und wo-
her will er denn wissen, daß König Friedrich Wilhelm III. das Gesetz, in dem von
ihm gemüthlichen Sinn erlassen hat. Wir wissen ja, daß dieser König im Jahre 1832
zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit sich entschlossen hat. — Der Kriegsminister
hat gedroht, daß, wenn die Reorganisation nicht angenommen wird, bei jeder par-
tiellen Mobilmachung die ganze Landwehr eingesetzt werden müsse. Man weiß, daß